

# Seifensiederfamilie Iff, Arnstein

von Günther Liepert

## 1) Beginn der Dynastie mit Johann Georg Iff

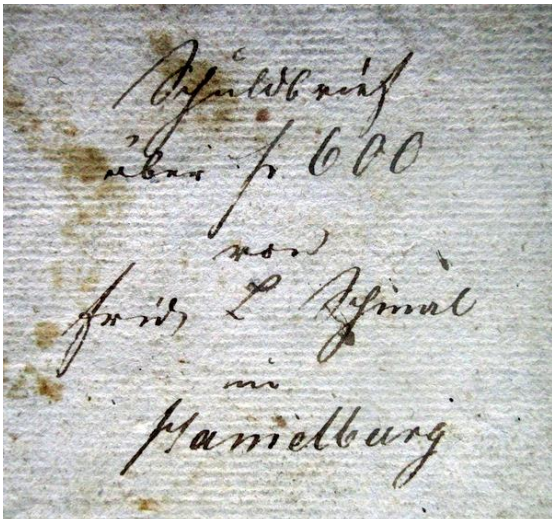
Mehrere Generationen lang betrieb die Familie Iff das Seifensiederhandwerk und immer im Haus Marktstr. 12 in Arnstein. Die Familie stammte aus Eßleben, weil der Großvater des ersten Seifensieders Iff aus diesem Ort nach Arnstein zog. Dieser Michael Iff (\*1676 †29.10.1736) war, wie sein Sohn, Bäckermeister.

Der erste bekannte Seifensieder in Arnstein mit diesem Namen war Johann Georg Iff (\*17.8.1757 †24.10.1840), der 1799 in das Anwesen einzog. Er war der Sohn des Bäckermeisters Johann Georg Iff (\*1713 †28.7.1790) und dessen Gattin Gertrud Moll (\*8.4.1718 †10.9.1796). Die Vorfahren sind als Anlage abgebildet. Bekannt ist vom Vater, dass er einige Jahre als Schultheiß von Bettendorf agierte.



Seifensieder um 1820 (Kolorierte Radierung)

Johann Iff heiratete am 14. Juli 1795 Anna Eva Edelmann (\*1769 in Elfershausen †7.12.1843). Sie gebar ihm drei Kinder:  
Joseph Matthäus \*10.1.1799;  
Andreas \*15.8.1801 †3.3.1804;



Katharina Margaretha \*24.11.1803, verheiratet mit dem Kaufmann Friedrich Schmal aus Hammelburg.

Dieser Friedrich Schmal erhielt von seinem Schwiegervater am 24. April 1828 ein Darlehen von 600 fl (Gulden), für die er vier Prozent Zinsen zahlen musste.

Schuldbrief des Friedrich Schmal von 1828

Johann Iff erwarb das Haus am 4. Mai 1799 von Johann und Margaretha Knoblach. Überraschend sind im Arnsteiner Kirchenbuch keine Unterlagen über diese Familie vorhanden. Bekannt ist nur, dass Johann Knoblach in Gerolzhofen geboren wurde und am 13. März 1788 das Bürgerrecht verliehen bekam. Das Haus kostete eintausend fränkische Gulden (fl) und drei Karolin und war in drei Raten zu bezahlen. Bereits Johann Knoblach stellte in diesem Haus Seife her.

Johann Iffs Renommee war sehr gut, denn sonst hätte er nicht im Jahr 1810 die Vormundschaft für Eva Kirchberg, geb. Stecker aus Heugrumbach, übernehmen können. Sie war die geschiedene Ehefrau von Christoph Kirchberg, der am 6. Juli 1799 das Bürgerrecht erhielt. Wahrscheinlich anlässlich der Scheidung wurde am Thalacker am 8. Mai 1808 ein Weinberg zu 73 fl verkauft.



Briefbögen aus den 1920er Jahren weisen aus, dass die Firma 1825 gegründet wurde. Woher diese Jahreszahl stammt, ist nicht nachvollziehbar, da doch Johann Iff seine Seifensiederwerkstatt bereits 1799 im Haus Marktstr. 12 betrieb.

Ein paar Anmerkungen zum Beruf des Seifensieders: Die schon seit den Sumerern bekannte Technik des Seifensiedens wurde während der Kreuzzüge auch nach Europa eingeführt und ersetzte das bis dahin gebräuchliche Waschen mit Holzasche oder deren Lauge (Aschenlauge). Erste Zünfte sind in Mitteleuropa im 14. Jahrhundert für Augsburg, Wien und Ulm nachgewiesen.

Zur Herstellung von Seifen werden pflanzliche oder tierische Fette verwendet. Hauptsächlich

werden Kokosfett, Olivenöl, Palmöl und tierische Fette wie Talg, Schmalz oder Fett aus Knochen verwendet, die bei der Tierkörperverwertung anfallen. Die festen Fette werden durch Erwärmen geschmolzen und mit einer alkalischen Lösung (Natronlauge oder Kalilauge) versetzt. Früher verwendete man auch Soda (Natriumcarbonat) oder Pottasche (Kaliumcarbonat).

Die Verseifung mit Natronlauge ergibt feste Seifen, die Verseifung mit Kalilauge Schmierseifen. Reine Pflanzenfett-Natronseifen sind brüchig spröde, ein Zusatz von Rindertalg mindert diesen Effekt. Traditionell wurden zur Herstellung von Seifen meist Abfallfette (Unschlitt) und Pflanzenöle geringer



*Seife wird u.a. auch aus Schaffett gewonnen*



Diese Kern-Seife verkaufte Anton Ebert vom Kirchberg 13

Qualität verwendet, die nicht zu Speisezwecken eingesetzt werden konnten. Pflanzliche Öle aus Heißpressungen werden auch noch heute zur Seifenherstellung verwendet. Öle aus der Extraktion mit Lösungsmitteln und gebrauchte Frittieröle werden (neben der Aufarbeitung zu Biosprit) nur zu Schmierseifen verarbeitet.

Die Fette werden beim Seifensieden durch die Alkalihydroxide in Glycerin und in die Alkalisalze der Fettsäuren zerlegt. Früher erfolgte das Erhitzen zum Sieden in offenen gemauerten Siedekesseln. Das sogenannte

„Seifenkosten“ oder „Seifenessen“ der Seifensieder war eine Prüfung der Alkalität an der Zunge. War der Alkaligehalt zu hoch, weil zu viel davon zugesetzt war oder das zugesetzte Hydroxid noch nicht restlos reagiert hatte, dann spürte der Seifensieder ein Brennen an der Zungenspitze.

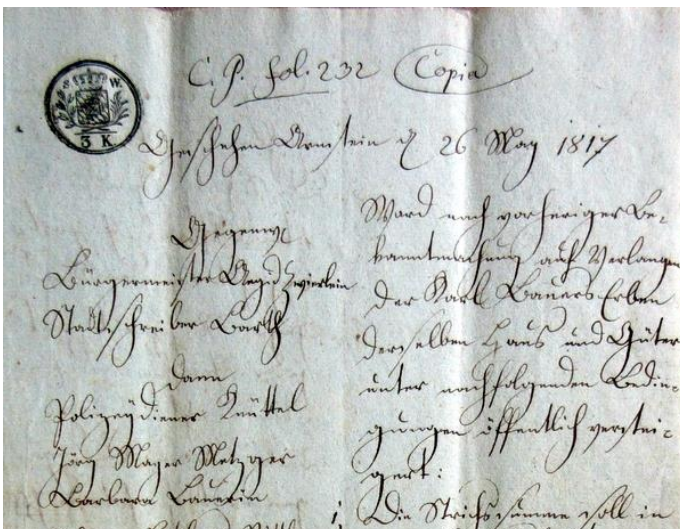
Die beim Sieden erhaltene zähflüssige Emulsion wird Seifenleim genannt. Bei der handwerklichen Herstellung wird der Seifenleim in der Regel in Blockformen gegossen, anschließend in Stücke geschnitten und gelangt so als Leimseife in den Handel.<sup>1</sup>

Das Seifensieden war viele Jahrhunderte ein einträgliches Geschäft; doch war der Gestank bei der Herstellung beträchtlich. Ein altes Gedicht weist auf diesen Beruf hin:



Seife wurde auch flüssig verkauft

„Des stolzen Almosgebers Mut,  
der sich bey Wolthat bleht und baumet,  
ist wie die Seiffe, die starck schaumet,  
wann sie der Wäsche guttes thut.  
Doch Schaum und Eigen-Ruhm vergehet,  
der stillen Gutthat Lob besteht.“



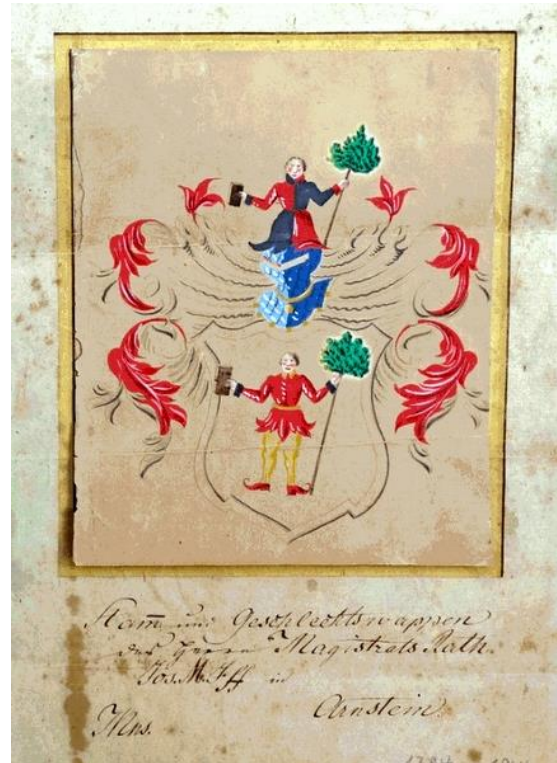
Von Johann Iff wird berichtet, dass er am 26. Mai 1817 von Karl Bauers Erben einen Acker ersteigert hatte. Dieser befand sich am Thalacker mit einer Größe von ein einviertel Morgen und kostete 104 fl.

Original-Ersteigerungsbrief vom 26. Mai 1817

## 2) Nachfolger wird der älteste Sohn

Johanns ältester Sohn Joseph Matthäus Iff (\*10.1.1799 †1.7.1871) trat in die Fußstapfen seines Vaters und übernahm 1828 den Betrieb. Seit dem 15. Februar 1831 war er mit Anna Weth (\*30.8.1805 in Elfershausen †6.1.1883) verbunden. Ihre neun Kinder hießen:

Anna Katharina \*23.1.1832 †22.10.1832;  
Katharina \*19.5.1833 +18.3.1897, verheiratet mit Johann Büttel, Tierarzt in Orb, kinderlos;  
Johann Friedrich 3.5.1835 †7.12.1891, verheiratet mit Margaretha May \*5.7.1842 in Wenkheim †9.2.1929;  
Franz Joseph \*3.5.1837 †9.5.1837;  
Knäbchen \*3.8.1838 tot geboren;  
Anna Eva \*6.12.1840 †5.7.1841;  
Anna Eva \*10.1.1842 †6.6.1843 um 10.30 Uhr, gestorben an Nervenleiden, betreut durch Dr. Valentin Heger, beerdigt am 7. Juni durch Dr. Anton Ruland;  
Elisabetha, \*10.1.1842 †11.2.1842 um 24 Uhr, gestorben an Unterleibsleiden, betreut durch Dr. Valentin Heger, beerdigt am 13.2. durch Dr. Ruland;  
Maria Anna \*3.7.1843 †30.1.1844 um 6.30 Uhr, gestorben an Nervenleiden, betreut durch Dr. Valentin Heger, beerdigt am 1. Februar durch Dr. Anton Ruland.<sup>2</sup>



*Schon frühzeitig legte sich die Familie Iff ein Familienwappen zu*



*Grundsätzlich waren die Familien damals sehr groß*

Wie man sieht, war es trotz guter ärztlicher Betreuung nicht möglich, alle Kinder großzuziehen.

Erst am 11. Oktober 1823 beantragte Joseph Iff, lediger Sohn des Seifensiedermeisters Johann Iff, das Bürgerrecht und bat gleichzeitig um die Konzession als Seifensieder. Er führte an:

- 1) Er sei wegen Untauglichkeit nicht zum Militär geeignet,
- 2) von seinem Vater erhält er eine Aussteuer von 6.190 fl, (ein Riesenbetrag um diese Zeit),
- 3) bei seinem Vater hatte er das Seifensiederhandwerk gelernt,
- 4) er hoffe, bald die Konzession für dieses Gewerbe zu erhalten, um im gleichen Haus dieses Gewerbe auszuüben,
- 5) er hoffe, diese Konzession zu bekommen, da außer seinem Vater nur noch der Schneidermeister Joseph Schulz dieses Gewerbe betreiben würde und der dritte Seifensieder Johann Schmitt gestorben sei.

Schon früher gab es drei Seifensieder und Joseph dachte, dass es deshalb kein Problem sei, die Konzession für diesen Beruf zu bekommen. Johann Schmitt (\*11.5.1764 †28.3.1823) wohnte im Höflein 1 und Joseph Schulz (\*1782 †4.1.1840) in der Marktstr. 34.

Joseph Iff erhielt die Konzession mit der Auflage, dass er das Seifensiedergewerbe erst ergreifen dürfe, wenn er eine eigene Wohnung besitze. Sein Wettbewerber Joseph Schulz erhielt von der Zusage eine Kopie.

Joseph Iff war ein sehr angesehener Mann in Arnstein. So wählten ihn die Bürger 1836 gemeinsam mit dem Zimmermann Georg Löffler (\*22.11.1797 †29.3.1863) und dem Gastwirt Michael Walter (\*um 1780) in den Magistrat, der höheren Kammer des Arnsteiner Stadtparlaments. Außerdem wurde er 1848 als Schwurgerichtsgeschworener bestellt. Zudem war er Zeugmeister bei der Arnsteiner Landwehr. Diesen Offiziersrang erhielt er gemeinsam am 12. Juli 1836 mit Dr. Carl Wenzel, der zum Bataillonsarzt und dem Lammwirt Georg Leußner (\*17.6.1796 †27.8.1880), der zum Quartiermeister bestimmt wurde.<sup>3</sup>



*Joseph Iff war Stadtmagistrat, Geschworener und Landwehroffizier*

Die Landwehr wurde im Großherzogtum Franken, wie auch später im ganzen Königreich Bayern 1809/10 nach französischem Muster eingeführt. Sie diente vor allem der Landesverteidigung, hatten jedoch größtenteils auch Polizeiaufgaben. Arnstein gehörte zum



*Die Landwehr gab es in fast jeder bayerischen Stadt*

V. Bataillon, das auch die Orte Karlstadt, Marktheidenfeld, Rimpfing und Heidingsfeld umfasste.<sup>4</sup> Viele Jahre war hier der Arnsteiner Bürgermeister und Apotheker Eberhard Adami (\*16.4.1815 †2.4.1882) Bataillons-Major. Und

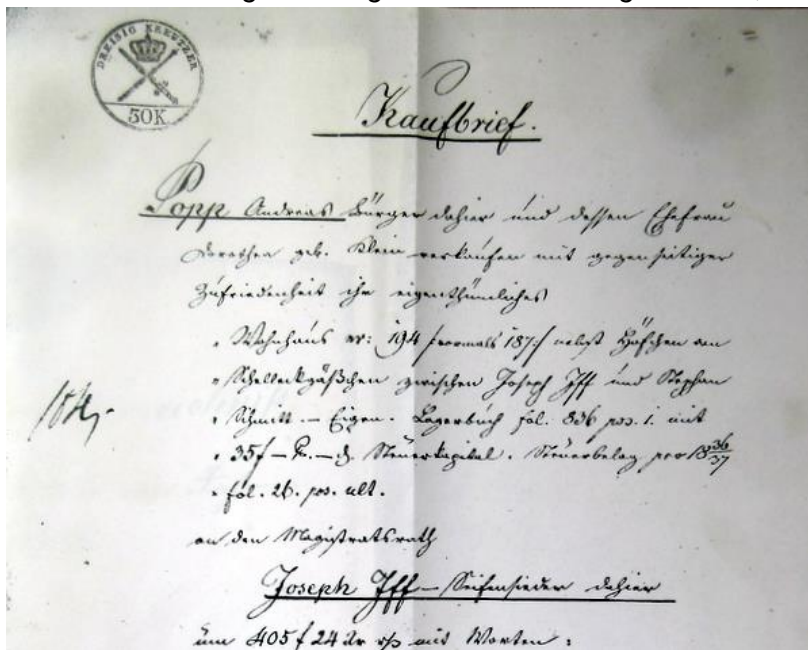
auch der Bataillonskollege, Landwehr-Oberleutnant Franz Joseph Söllner (\*25.9.1819 †21.1.1884) verdiente im Schelleck 4 sein Geld als Seifensieder.

Zu diesem Thema gibt es einen Brief, den die Landwehrmänner Aktuar Franz Joseph Söllner, Lieutenant Georg Löffler, Hauptmann Georg Leußner und Zeugwart Joseph Iff unterzeichneten. Am 4. Februar 1856 wollte Iff die Landwehr-Gegenstände übergeben, doch noch war kein neuer Zeugwart gewählt. Lieutenant Löffler wurde dazu auserkoren, diese Sachen so lange zu übernehmen, bis ein neuer Zeugwart bestimmt worden sei. Dieser wollte jedoch nicht: „Ich kann mich nicht dazu verstehen, die Zeugwartschaft zu versehen, denn 1) bin ich diensttuender Ober-Offizier, werde am meisten zum Dienst bestimmt und mir kann nicht zugemutet werden, als Oberoffizier den Dienst eines Mittelstabsbeamten zu versehen. 2. Bin ich ohnehin willens, alsbald auch um meine Entlassung nachzusuchen, da ich längst das Normalalter erreicht habe. Unter diesen Verhältnissen muss ich mich verwahren, dass mir die Verwaltung der Zeugwartschaft übertragen werde; bitte, sofort mich von diesem

Dienst zu verschonen.“

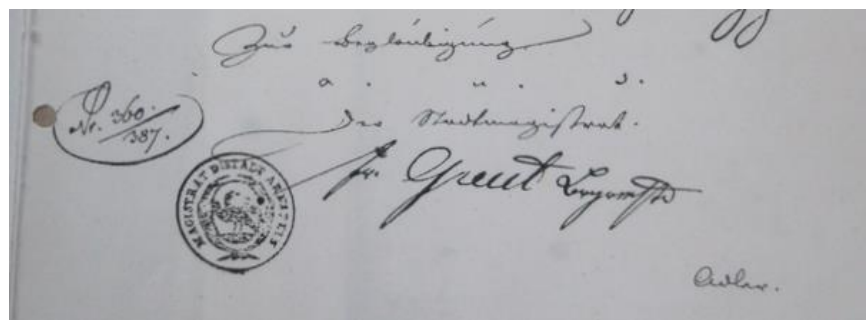
Löffler wurde verschont und es wurde ein Protokoll erstellt, nachdem alle Gegenstände wie Armatur, Montur, Musikinstrumente und Musikalien in das Depot verbracht worden waren. Die vielen vorhandenen Bücher wurden unter den Ober- und Unteroffizieren verteilt. Anschließend wurde Joseph Iff die Absolution erteilt.

Man merkt, dass Joseph Iff ein reicher Mann war, denn es war ihm gelungen, das unterhalb gelegene Gebäude, Haus-Nr. 194, von



Kaufbrief Iff von Popp aus dem Jahr 1839

Andreas Popp (\*8.9.1802 in Vasbühl †4.9.1878) und dessen Ehefrau Dorothea, geborene Klein (\*8.5.1810 †16.11.1890), 1839 abzukaufen. Dieses Haus lag zwischen Schelleck, Joseph Iff und Stephan Schmitt (\*19.11.1805 †17.2.1849). Der Kaufvertrag wurde am 17. Dezember 1839 abgeschlossen; der Kaufpreis betrug 405 Gulden und 24 Kreuzer.

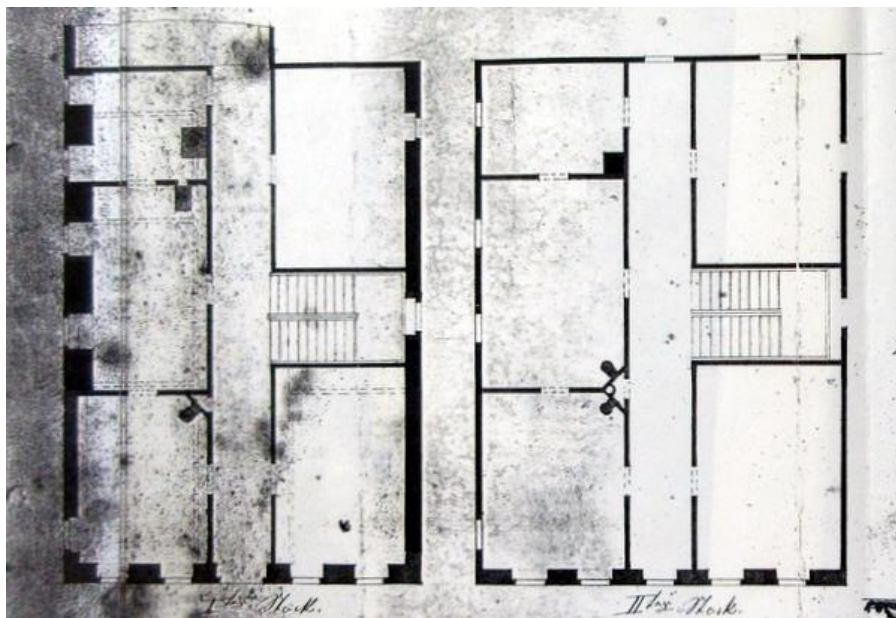


Stempel der Stadt von 1839

1844 wurde das Haus im Wesentlichen neu aufgebaut. Die genau

spezifizierte Kosten beliefen sich auf 1.512 fl und 54 kr. Die Bauleitung und wahrscheinlich auch den Löwenanteil am Bau hatte der Magistratskollege und Zimmermeister Georg Johann Löffler (\*22.11.1797 †29.3.1863), der in der Goldgasse 18 wohnte. Nach einem Gutachten des Restaurators Hilmar Wehner aus Schwebenried aus dem Jahr 1999 dürften viele Teile des vorherigen Gebäudes wiederverwendet worden sein.

Dass Joseph Iff ein wichtiger Magistratskollege war, sieht man aus einem Brief vom 1. März 1840, als ihn Bürgermeister Franz Greul (\*17.2.1801 †17.8.1865) zu seinem Stellvertreter berief, da dieser einige Tage in Familienangelegenheiten verreisen musste.



Grundriss der Wohnungen im 1. und 2. Stock

Dabei gab es auch erheblichen Wettbewerb im Seifensiedergewerbe in Arnstein. Gleich nebenan, in der Marktstr. 10 arbeitete zu Beginn des 19. Jahrhunderts, also zur gleichen Zeit wie Joseph Iff, der Seifensieder Franz Martin (\*19.10.1801 †22.6.1845). Auch weiter unten, in der Marktstr. 34 wirkte zur gleichen Zeit Johann Joseph Schulz

(\*21.5.1810) in diesem Metier. Und auch der Bataillonskollege, Landwehr-Oberleutnant Franz Joseph Söllner (\*25.9.1819 †21.1.1884) verdiente im Schelleck 4 sein Geld auch als Seifensieder.

Einen Weinberg verkaufte Joseph Iff am 11. November 1858 an den Schreinermeister Johann Wütschner (\*8.6.1819 †20.11.1893) aus der Grabenstraße. Dieser Weinberg mit 445 Dezimal und der Plan-Nr. 933 lag am Höhberg, Mittleren Weg. Der Kaufpreis betrug 200 fl. und war zu einem Drittel sofort und der Rest jeweils an Martini der beiden Folgejahre zu bezahlen. Fast immer waren Zahlungstermin an Martini (11. November), weil hier die Ernte zum großen Teil wieder verkauft war und die Bauern deshalb Geld im Säckel hatten.

Todesanzeige in der Neuen Würzburger Zeitung vom 3. Juli 1871



### 3) Nachfolger Friedrich Iff

Über die nächste Generation sind nur wenige Informationen erhalten: Neuer Hauseigentümer in der Marktstr. 12 war 1878 Sohn **Johann Friedrich Iff** (\*3.5.1835 †7.12.1891), der den gleichen Beruf wie der Vater ausübte. Seine Gattin war Margaretha May (\*5.7.1842 in Wenkheim †9.2.1929). Verbunden waren sie durch vier Kinder:

Johann (Hans) Friedrich \*19.6.1873 †16.3.1944 in Schweinfurt, Oberpostinspektor, verheiratet mit Regine Gerhard \*10.7.1881 in Schweinfurt †3.6.1952 in Schweinfurt;  
Otto Karl \*31.1.1875 †20.10.1949, Seifenfabrikant,  
Anna \*27.2.1877, verheiratet mit Georg Adam, Hauptlehrer in Augsburg;  
Maximiliana Katharina \*26.9.1881 †26.2.1882.

Von Friedrich Iff ist noch ein Lehrbrief erhalten:

„Dem Friedrich Iff, Sohn des Joseph Iff zu Arnstein, wird kraft dieses öffentlich ausgestellten Briefes bezeugt, dass derselbe mit Genehmigung der polizeilichen Obrigkeit am 2. Oktober 1850 als Lehrling des Seifensiedergewerbes ordnungsmäßig eingeschrieben worden und bei seinem Vater das Seifensiedergewerbe mit Fleiß und Pünktlichkeit erlernt, auch eine untadelhafte Aufführung gepflogen habe.

Es ist daher oben bemerkter Friedrich Iff, nachdem derselbe die vorgeschriebene Prüfung erstanden hat, unter dem 5. April 1854 von der Lehre frei und zum Gesellen gesprochen worden.

Arnstein, den 5. April 1854  
Vereinskommisair: Söllner  
Vereins-Vorsteher: Johann Genser

Lehrmeister: Joseph Iff

Vorgemerkt in den Verzeichnissen der Lehrlinge und der Lehrbriefe –  
Königliches Landgericht Arnstein“





Nach dem Tod ihres Mannes erwarb Margarethe Iff mit Urkunde vom 13. Juli 1900 sowohl dieses Anwesen als auch die Scheune Haus-Nr. 288 (heute Schelleck 14) für 5.000 M. Für die Gärten in der Güntherwiese zahlte sie 1901 noch einmal 1.600 M. Den Garten mit der Flur-Nr. 546 ½ hatte die Familie erst 1842 von dem Metzger Philipp Leußner (\*16.1.1791 †25.3.1847) erworben. Ein weiterer Garten, ganz in der Nähe, Flurstück 301 am Graben mit 63 Dezimal gehörte ebenfalls zum Haus. Hier steht heute das Gebäude Schweinemarkt 2. Natürlich zählte zum Anwesen weiterer Grundbesitz, darunter auch einige Weinberge und ein großer Acker mit der Plan-Nr. 579 mit einer Fläche von 326 dez., der an der Bahnhofstraße lag.



*Etwa in der Art dürfte um 1900 das Haus der Familie Iff ausgesehen haben*



*Die erste Anzeige, die von der Seifensiederei Iff bekannt ist (Werntal-Zeitung vom 26. Januar 1901)*

#### 4) Otto Iff's Kinder erhalten gute Ausbildung

Der Sohn des Vorbesitzers, Otto Karl Iff (\*31.1.1875 †20.10.1949), war ab 1900 der nächste Eigentümer des Anwesens. Er erwarb das Gebäude von Margarethe Iff, der Witwe von Friedrich Iff, seiner Mutter, am 13. Juli für einen Betrag von 5.000 Mark. Verheiratet war er seit dem 16. Juli 1900 mit Katharina (Kätchen) Sibilla Philomena Schultheis \*13.5.1878 in Hammelburg †20.3.1972). Ihre fünf Kinder waren:

Eva Wilhelmine \*26.4.1901 †28.9.1971, verheiratet seit dem 23.4.1924 mit Dr. Karl Weiß, Rechtsanwalt aus München \*11.5.1899 †17.5.1970;

Dr. Johann Adalbert \*14.1.1903 †1.4.1990, verheiratet seit dem 26.11.1935 mit Sofie Schultheis aus Fulda \*29.5.1910 †14.8.1984; Katharina Emilie (Emmy) Maria \*6.6.1904 †11.7.2006;

Rita Maria \*11.4.1908 †8.2.1909;

Elisabeth \*18.10.1915 †30.5.2018, verheiratet seit dem 11.8.1941 mit Karl Linz, Bundesbahndirektor \*14.4.1908 †7.8.1988; sie wohnten in den letzten Jahren in Veitshöchheim.



*Katharina und Otto Iff*



*Das erste Auto der Familie Iff. Hier dürfte ein Chaffeur die Familie gefahren haben, denn Otto Iff hatte keinen Bart.*

Man sieht an den Eheschließungen der Kinder, dass Otto Iff sehr großen Wert auf Erziehung und Ausbildung legte. So war z.B. Wilhelmine in ihrer Kindheit im Frauenkloster in Lohr. Dahin schrieben ihr ihre Eltern auf einer Privatpostkarte, die sie im Auto zeigen im Jahr 1908. Wahrscheinlich hatten sie Wilhelmine schon früher mitgeteilt, dass sie demnächst eine große Überraschung hätten, wie diese Karte zeigte:



Otto Iff mit Kneifer und weißer Fliege

„Hier hast du nun schon die dir zgedachte Überraschung. Schade, dass du nicht auch dabei sein konntest. Wir haben noch erst hinten Aufnahmen gemacht. Habe auch heute früh deine Karte erhalten. Wir kommen am 14. September. Papa fährt mit dem Auto. Schreibe nur H. D. Büttner, dass es uns nicht möglich wäre, früher zu kommen. Herzliche Grüße von Deinen Eltern.“

Otto Iff hatte sicher ein sehr gutes Image in der Stadt Arnstein. So wurde er auch in den Aufsichtsrat des ‚Kreditvereins Arnstein eG‘ gewählt. Diese Genossenschaft wurde 1866 als eine der ersten Kreditgenossenschaften in Bayern gegründet. Diese Bank nahm einen erfreulichen Aufschwung: Schon 1877 gehörten ihr 190 Mitglieder an, obwohl sie sich im Wesentlichen nur auf die Stadt Arnstein beschränkte. Die Bilanzsumme betrug 1890 immerhin 181.114 Mark. Vom Gewinn

erhielten die Mitglieder 4 ½ % Prozent Dividende. Der Aufschwung ging unvermindert weiter und die Genossenschaft verzeichnete 1914 eine Bilanzsumme von 467.452 M; davon waren immerhin 149.783 M Geschäftsguthaben; eine Relation, die heute keine Bank mehr erreicht. Otto Iff wurde erst zum Kriegsbeginn 1914 in dieses Gremium gewählt. Er blieb bis zur Liquidierung der Genossenschaft 1923 hier vertreten. Anscheinend hatte die Hyperinflation für das Ende der Firma gesorgt. Otto Iff gehörte neben dem Hauptlehrer Anton Stenger (\*10.5.1862 †18.11.1945) und dem Kaufmann Joseph Pfaff (\*23.1.1873 †30.9.1950) zu den drei Liquidatoren der Genossenschaft.<sup>5</sup>

Neben vielen anderen Arnsteiner Bürgern gehörte Otto Iff als Mitglied Nr. 131 seit dem 1. März 1926 dem ‚Katholischen Bürgerverein‘ an. Dieser Verein wurde am 13. März 1887 gegründet. Zweck des Vereins war die ‚Belebung des religiösen Sinnes, Aufrechterhaltung der bürgerlichen Eintracht und gesellige Unterhaltung‘. Vorstand war zum Zeitpunkt des Eintritts der Kaufmann Karl Herold (\*1.12.1874) aus der Grabenstraße 13 und als Präses fungierte Stadtpfarrer Franz Rümmer (\*23.10.1881 †10.2.1961). Als Schriftführer war bis 1927 der Justizoberinspektor Michael Heß (\*29.11.1887 †11.6.1949) gewählt. Der rührige Verein fiel wie viele andere katholische Vereine mit Übernahme der Macht der Nationalsozialistischen der Vereinsaufhebung zum Opfer.<sup>6</sup>

## Aufforderung.

Unterzeichnete Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung am 1. April 1923 in Liquidation getreten. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche umgehend geltend zu machen.

Arnstein, den 2. April 1923.

**Kreditverein Arnstein e. G. m. u. H.**  
in Liquidation:

**Die Liquidatoren:**

A. Stenger. Josef Pfaff. Otto Iff.

1923 wurde der Kreditverein Arnstein aufgelöst

Als Dienstmädchen wirkte 1924 Elisabeth Vogel (\*29.9.1884). Man kann davon ausgehen, dass die Iffs über Jahrzehnte Hausgehilfinnen hatten. Die Mädchen mussten vor sechs Uhr aufstehen, Feuer machen, das Frühstück vorbereiten usw. In der Regel hatten sie nur am Sonntagnachmittag frei. Über das übrige Personal in der Seifensiederei ist nichts bekannt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wohnte der Schuhmacher **Johann Pichl** (\*8.8.1906 in Amonsgrün †14.12.1970) und seine Gattin Maria, geb. Grießl (\*23.5.1907 in Hackenhäuser, Tschechien †19.8.1981) im Haus.

Der einzige Sohn Adalbert machte Karriere als Jurist. Im Juli 1927 promovierte er in der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen zum Dr. rer.pol. über die ‚Finanzwirtschaft der Stadt Schweinfurt‘.<sup>7</sup>

## Zwei guterhaltene Dezimalwagen verkauft Otto Iff, Arnstein.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 17. Januar 1905



*Familienbild von etwa 1905*

Bei der Entnazifizierungsaktion für den Justizamtmann Georg Hanf beteiligte sich auch Otto Iff als Entlastungszeuge: Er bestätigte am 11. Dezember 1945:<sup>8</sup>

*„Als Nicht-Parteigenosse kann ich bestätigen, dass Inspektor Georg Hanf von hier aus seiner guten, religiösen Einstellung nie ein Hehl machte. Ich konnte auch nie die Wahrnehmung machen, dass Hanf sich parteipolitisch in irgendeiner Weise betätigte.“*

Zwei schöne Fotos aus den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts. Es zeigt die Familie beim „Blinde-Kuh-Spiel“.



Erst 1946 schlossen Otto und Katharina Iff bei dem Gemündener Notar Dr. Wilhelm Bengl einen Ehevertrag. In Arnstein gab es 1946 keinen neuen Notar, die Stelle wurde von Gemündern aus mitvertreten. Sämtliche

Grundstücke, die bisher nur auf Ottos Namen im Grundbuch eingetragen waren, lauteten anschließend auf beider Namen. Die Eheleute wiesen darauf hin, dass das Vermögen in der Hauptsache aus dem Grundbesitz, der Seifenfabrik und einem kleinen Kapitalvermögen bestand.



Die Damen der Familie Iff im Sonntagsstaat



*Otto Iff mit seinem Sohn Adalbert*

Nach dem Tod von Otto Iff wurde das Erbe verteilt. Darunter war auch ein Depot bei der Bayerischen Vereinsbank, Filiale Schweinfurt. Diese Aufstellung vom 26. November 1949 dokumentiert deutlich, wie

stark der Vermögensverlust nach der Währungsreform am 20. Juni 1948 war:

Nennwert	Gattung	Kurs	Kurswert
3.100 DM	5 % Bayer. Vereinsbank Hypotheken-Pfandbrief	98	3.038 DM
8.000 RM	4 % dergl. Goldpfandbrief	8	640 DM
3.600 RM	4 % dergl. Pfandbriefe	8	288 DM
400 RM	4 % dergl. Pfandbriefe	8	32 DM
5.000 RM	4 % Süddeutsche Bodenkreditbank Pfandbriefe	7,75	388 DM



*Ein Familienbild aus dem Jahr 1912*



Vier Bilder von einem Treffen mit dem Müdesheimer Pfarrer Heinrich Nüchtern (\*29.4.1869 †26.12.1935), der über ein Waldhaus verfügte, in dem sich schön spielen ließ

Statt Karten.

Wilhelmine Jff

Dr. rer. pol. · Dr. jur. utr. Karl Weiß

Verlobte

Arnstein

August 192

Sofie Schultheis

Dr. rer. pol. Adalbert Jff

VERLOBTE

4. August 1935

Fulda

München, Fürstenstr. 19  
Arnstein,

Verlobungsanzeigen der Kinder  
Wilhelmine und Adalbert  
(Werntal-Zeitung vom  
10. August 1923 und vom  
6. August 1935)

Nachdem es fünf Kinder waren, wurde auf eine klare Dokumentation der Beerdigungskosten von Otto Iff großen Wert gelegt. Eine Aufstellung vom November 1949 verdeutlicht dies:

Art	DM	Art	DM
Leichenschau	4,-	Kleid	81,20
Kerzen	18,-	Schuhe	24,50
Kerzenbänder	2,60	Mantel	158,-
Eis	3,-	Handschuhe 3 Paar	55,75
Opfergeld	10,-	Schal	19,90
Sterbeurkunden	4,-	Hüte, Müggeborg, Würzburg	52,-
Kranz und Blumen	30,-	Trauerschleier	8,-
Briefmarken	5,-	Fahrtspesen nach Würzburg	12,-
Desinfektion	3,-	Hut bei Modistin Mauerer	18,-
Leichenträger	20,80	Schmücken der Tumba	18,-
Kranzträger (Kinder)	25,-	für Geistlichen	27,30
Kissen usw. Sterbehemd	8,-	für Geistlichen aus Fulda	30,-
Vorbeterinnen	10,-	Briefmarken	12,-
Zigarren und Zigaretten	26,-	Salat und Gemüse	6,50
Fleisch und Wurst (Fröber, König, Kraus)	39,55	Entschädigungen an Wilhelmine und Familie	500,-
Köchin	15,-	Massage im Krankenhaus	30,-
Schnaps	12,-	Krankenschwester	30,-
Kuchen (Ebert und Fischer)	11,-	Kleider zum Färben	21,-
Strümpfe 3 Paar	14,85	Rechnung von Sturm	137,50
Übernachtungen	13,-	Entschädigungen für Emmy	500,-
Zwischensumme	281,80	Zwischensumme	1.837,65
Teubert	52,-	Kaffee	12,-
Stoy	95,-	Wein und Likör	57,-
Schröck	27,-		
Pfeuffer	7,80		
Main-Post	36,-		
Auslagen für Kinder	1.000,-		
	<b>1.499,60</b>		<b>1906,65</b>



Man sieht, dass die Familie zu diesem Zeitpunkt sehr reich war: Ein Kleid für 81 DM und ein Mantel für 158 DM! Dies natürlich in Relation zu den heutigen Preisen: Das Porto für einen normalen Brief kostete zehn Pfennig – heute 85 Cent – also etwa das Siebzehnfache von damals. Der Monats-Nettolohn für einen Arbeiter betrug 1950 213 DM.<sup>9</sup>

*Katharina Iff mit ihren vier Kindern*



Die Lieferanten der Fleisch- und Wurstwaren hießen Oskar Pfeuffer (9.4.1910), früher Metzgerei Fröber in der Marktstr. 28, Christian König (\*7.12.1905 †22.4.65), Höflein 5 und Gregor Kraus (1.12.1879 †13.11.1954) aus der Karlstadter Str. 2. Bei den Kuchenlieferanten handelte es sich um die Konditoren Anton Ebert (\*26.12.1879 †17.5.1964) vom Kirchberg 13 und Alfred Fischer (\*13.10.1901 †5.6.1960) aus der Marktstr. 58. Stefan Teubert (\*7.5.1903 †13.1.1968), organisierte das Begräbnis, Otto Schröck (\*28.3.1899 †21.5.1955) vom Schelleck 3 lieferte die Sterbebildchen und die Einladungen zur Beerdigung und für die Anzeige in der Main-Post wurden 36 DM bezahlt.



Rechnung der Seifensiederei

## 1000-fach bewährt. Washwasser-Zusatz „Gogol“

Zwei Messerspitzen ins tägliche Washwasser macht die Haut im Gesicht zart, rösig und weiß.

Nur bei: **Otto Jff, Seifenfabrik.**

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 12. Oktober 1918

einen Gesamtaufwand von 6.631,50 DM aus. Hierin enthalten sind an größeren Posten 200 DM für die Bewirtung der Trauergäste, 1.500 DM für die Fahrt und Aufwandsentschädigung der drei Kinder, die auswärts wohnten und 3.500 DM für einen Grabstein, der noch nicht in Auftrag gegeben worden war.

Damit das Erbe gerecht verteilt werden konnte, wurde zum 20. Oktober 1949 eine Bilanz erstellt. Wie vermögend die Familie seinerzeit war, kann man aus den letzten beiden Zahlen erkennen: Bei einer Bilanzsumme von 97.264 DM betrug das Reinvermögen 79.047 DM.

Eine weitere Aufstellung als Beilage zur Erbschaftssteuereklärung, ein paar Tage später erstellt, weist



Briefkopf der Seifen-Fabrik Otto Jff



*Katharina, Emmy und Otto iff*

Vorhanden ist auch eine Auflistung der Außenstände zum 20. Oktober 1949: Sie weist eine Summe von 16.300 DM aus, verteilt auf knapp achtzig Kunden. Diese kamen aus ganz Unterfranken; nur ein Kunde wohnte in Lichtenfels. Das kam sicher daher, weil Sohn Adalbert dort wohnte. Man beschränkte sich also im Wesentlichen auf Personen, die man einigermaßen kennen konnte. Der größte Kunde mit 7.191 DM war die Reichsbahn. Aus Arnstein bezogen bei der Seifen-Fabrik Iff in diesem Jahr Therese

Höfling, Carl Hohmann, Josef Pfaff und Edmund Pfeuffer ihre Seifen. Aber auch in jedem anderen Ort um Arnstein hatte die Firma Iff Kundenbeziehungen.

Doch das Finanzamt gab sich mit der eingereichten Bilanz nicht zufrieden. In seinem Schreiben vom 30. Januar 1951 hatte es eine ganze Reihe Fragen:

*„1. Für die Gegenstände des beweglichen Anlagevermögens (Maschinen, Einrichtung, Fahrzeuge, Büroeinrichtung usw.) ist zur Erläuterung der anliegende Wertberechnungsbogen beigefügt, um dessen Ausfüllung und Rückgabe mit diesem Schreiben gebeten wird.*

*2. Mit welchem System oder wie sonst haben Sie die Neuwerte gem. § 18 DMEG ermittelt?*

*3. Mit welchem Betrag wurden in der RM-Zeit bereits voll abgeschriebene Wirtschaftsgüter in der DMB angesetzt. (Anmerkung. Reichs-Mark-Zeit und Deutsche-Mark-Bilanz) Wie wurde der Wert ermittelt? (Berechnungsmethode, Abschlag, entsprechend der seitherigen Nutzung?)*

*4. Der Warenbestand in der RM-Schlussbilanz erscheint mit 48.627,30 RM, während Sie denselben in der DMEB (Anmerkung: DM-Eröffnungsbilanz) mit 60.589,75 DM bewertet haben. Entspricht dieser Wertansatz dem Wiederbeschaffungspreis vom 31.8.1948 oder 31.8.1949?*

*Auf Grund welcher Unterlagen haben Sie die Wiederbeschaffungskosten ermittelt?*



*Silberhochzeit von Otto und Katharina Iff in Bad Brückenau*



Otto und Katharina Iff

5. Haben Sie für die Warenvorräte in der Bilanz vom 31.12.1949 niedrigere Werte als die Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt? Wenn ja, aus welchen Gründen und in welcher Höhe?
6. Haben Sie von der Bewertungsfreiheit für Ersatzbeschaffung von abnutzbaren beweglichen Wirtschaftsgütern des Anlagevermögens für das II. Halbjahr 1949 Gebrauch gemacht? Um welche Wirtschaftsgüter handelt es sich? Genaue Angaben hierzu hinsichtlich § 7a EStG erforderlich.
7. Ich bitte, die in der VuG-Rechnung per 31.12.1949 erscheinenden Abschreibungen näher zu erläutern (Betrag 11.198,65 DM).
8. Bitte um Aufgliederung der Privatentnahmen im zweiten Halbjahr 1949.

Betrifft Teilhaber Otto bzw. Katharina Iff:

1. Woher stammen die unter nichtentnommener Gewinn verrechneten Einlagen von 10.621,42 DM?
2. Die wegen außergewöhnlicher Belastung geltend gemachten Aufwendungen durch Krankheit und Tod des Ehegatten von 3.645,25 DM bitte ich durch

Vorlage der Belege nachzuweisen. Haben Sie diese Unkosten selbst in voller Höhe getragen oder erfolgte Teilentschädigung durch eine Kranken- oder sonstige Kasse? Gegebenenfalls in welcher Höhe?

3. Bitte Teilhaberschaft erläutern.“

Anzeige in der Festbroschüre zum Gausängerfest 1925



Werntal-Zeitung vom 22. Oktober 1949

## 5) Witwe Katharina übernimmt die Firma

Zwar hatte Otto Iff mit seiner Gattin einen Ehevertrag abgeschlossen, doch kein Testament hinterlassen. Deshalb erbten neben ihr auch die Kinder Wilhelmine, Adalbert, Emmy und Elisabeth. Dies bedeutete natürlich stets einen großen Aufwand bei Grundstücksgeschäften.



*75. Geburtstag von Katharina Iff mit Emmy, Wilhelmine, Elisabeth und Adalbert*

Schon vor dem Krieg war Katharina Iff im Frauenbund sehr aktiv. So wurde sie bereits 1932 als stellvertretende Vorsitzende und 1935 als Vorsitzende bis zu Auflösung des Vereins gewählt. Ab 1946 vertrat sie die weiblichen Belange im Vorstand der neu gegründeten CSU Arnstein.<sup>10</sup>

Als eine der ersten Aufgaben, welche die neue Geschäftsinhaberin, Katharina Iff, Witwe von Otto, zu erledigen hatte, war eine Eidesstattliche Versicherung abzugeben, in der sie erklärte, kein Parteimitglied gewesen zu sein.

Die Kinder wohnten 1964:

Wilhelme, verheiratete Weiß, Rechtsanwalts-gattin:  
München, Flüggenstr. 17;

Dr. Adalbert, Bankdirektor in Lichtenfels bei der  
Bayerischen Vereinsbank, Kronacher Str. 33;

Emmy Iff: Arnstein;

Elisabeth, verheiratete Linz, Bundesbahndirektorengattin: Hannover, Manteuffelstr. 1.



*Sofie, die Gattin von Adalbert*

Die Familie verkaufte am 25. Mai 1964 ihr Grundstück Flurstück 622 in der Sondheimer Straße mit 1.300 qm an Werner Lömpel (\*20.12.29 †6.4.2000) zum Preis von 3.000 DM.

Wie weiter oben erwähnt, besaß die Familie zwei große Gärten an der Güntherwiese, heute an der Günthergasse gelegen. Als Werner Lömpel, der ein begeisterter Tennisspieler war, das Haus 1962 Günthergasse 2 vom Metzger Christian König erwarb, wollte er auch in unmittelbarer Nähe einen Tennisplatz errichten. Einen Tennisclub gab es damals nur in Würzburg und dahinzufahren war ihm der Weg täglich zu weit. Außerdem hatte auch sein Honoratioren-Konkurrent, der Backofenfabrikant Dr. Edgar Michael Wenz (\*6.7.1923 †13.9.1997) einen solchen auf seinem Grundstück in der Schraudenbacher Straße gebaut.<sup>11</sup>

Die Iff'schen Gärten lagen nun genau über die Straße von Lömpels Haus und er bat Katharina Iff, ihm doch die Gärten zu verkaufen oder wenigstens zu verpachten. Katharina willigte nun in einen Mietvertrag ein, der im Oktober 1967 abgeschlossen wurde. Dabei wurden ihm die beiden Flurstücke 546 und 546 ½ mietweise zur Errichtung eines Tennisplatzes überlassen. Sie hatten zusammen eine Fläche von etwa 2.570 qm. Die Miete betrug jährlich eine Mark pro Quadratmeter. Für 1967 eine Unmenge Geld für die Pacht eines Gartens!



*Dieses Bild dann viele Jahre später mit Katharina und Emmy*



*Katharina Iff in ihrem Garten in der Günthergasse. Anscheinend hatte man schon damals an einen Abort gedacht.*

Dazu kam noch, dass sich der Mietpreis an den Lebenshaltungskostenindex für einen Vier-Personen-Haushalt anglich. Sollte sich der Index um mehr als zehn Punkte verändern, stieg auch unverzüglich der Mietpreis um diese Höhe. Wenn man daran denkt, wie hoch die Inflationsrate Anfang der siebziger Jahre war, kann man sich vorstellen, wie hoch die Mieter nach diesem Zeitpunkt war. Der Vertrag wurde fest bis zum 31. Dezember 1973 abgeschlossen.

Nach Ablauf des Mietvertrages kauften Werner Lömpel und seine Gattin Regine, geborene Koitzsch (\*6.6.1937), die Grundstücke am 3. September 1974 im Arnsteiner Notariat Tilmann Herbolzheimer (\*1934). Der Kaufpreis betrug stolze 103.000 DM; für die damaligen Verhältnisse ein ordentlicher Betrag, den sich Werner Lömpel mit seiner gut gehenden Bausanierungsfirma jedoch leisten konnte. Auch hier wurden die Erlöse wieder aufgeteilt:

Wilhelmine Weiß Kinder	19.587 DM
Dr. Adalbert Iff	12.900 DM
Elisabeth Linz	19.300 DM
Emmy Iff	Rest



Anzeige in der FC-Jubiläumsbroschüre 1950

Dieser Rest war in einer ersten Teilrate in Höhe von 1.213 DM am 2. Januar 1973 zur Zahlung fällig. Der Rest von 50.000 DM nebst 9 % (!) war in monatlichen Teilbeträgen in Höhe von 600 DM zahlbar. Bruder Adalbert wäre kein promovierter Kaufmann gewesen, wenn er nicht für seine Schwester vorgesorgt hätte:



Elisabeth und Emmy Iff

„Bezüglich der Veräußerungsrente vereinbaren die Vertragsteile noch folgendes: Sollte sich der vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden für die gesamte Bundesrepublik festgestellte Preisindex für die Lebenshaltungskosten aller privaten Haushalte (Verbrauchsschema 1970 = 100; Mai 1974 = 126,7) künftig um mehr als 10 Prozent nach oben oder nach unten verändern, so verändert sich jeweils auch die Veräußerungsrente in dem gleichen Punkteverhältnis und zwar vom Beginn des nächsten Kalendermonats an.“ Dies bedeutete, dass Werner Lömpel weit mehr als die 103.000 DM bezahlte. Zur Sicherung dieses Betrages wurde eine erstrangige Grundschuld eingetragen.

Dazu hatte Bruder Adalbert, Bankdirektor in Lichtenfels, für Emmy am 2. Juli 1974 eine Auskunft eingeholt:

„Liebe Emmy!

Heute erhielt ich die Büroauskunft über Lömpel, die ich anliegend beifüge. Sowohl die Bank- und Büroauskunft sagen einiges und auch wieder nichts. Die Firma arbeitet mit ca. 80 % Behörden. Bekanntlich leisten die Behörden wohl Abschlagszahlungen nach durchgeführten Teilarbeiten; der Rest bleibt nach Fertigstellung im Durchschnitt noch 2 Jahre offen und dadurch entstehen verhältnismäßig große Außenstände und Lömpel muss für die Zwischenfinanzierung – Löhne/Gehälter/Treibstoffe/Maschinen/Reparaturen – Bankkredite in Anspruch nehmen.



*Die nachbarliche Freundin  
Bertha Leußer am Marktbrunnen  
(Foto Theodor Leusser)*

*Wenn die Betriebsanlage mit Wohnhaus mit einem Verkehrswert von DM 800.000 angegeben werden, so darf im Ernstfall höchstens ein Betrag bis DM 400.000 tatsächlicher Wert zu veranschlagen sein. Auch die maschinellen Anlagen – Auto, etc. – werden bestimmt nicht voll bezahlt sein.*

*Ich kann mir vorstellen, dass für die Abdeckung der in Anspruch genommenen Kredite dingliche Sicherheiten – Maschinenübereignung/Forderungsabtretungen – herangezogen werden. Bei den beiden letzten Sicherheitsgruppen lässt sich schwer etwas überprüfen. Die dinglichen Sicherheiten sind aus dem Grundbuch zu ersehen.*

*Wie Lömpel die Barbeträge bei der Beurkundung aufbringen kann, weiß ich nicht. Für die Sicherstellung Deiner Rente wird neben einer dinglichen Sicherheit die Bürgschaft einer Bank tunlich sein. Ob die Bank auf so lange Zeit eine Avalbürgschaft übernimmt, weiß ich nicht; sie kostet aber zusätzlich Geld.*

*Die Büroauskunft kostet incl. Bankporto DM 28,-; das ist der Preis für Angestellte; sonst verlangt die Bank für eine derartige Auskunft DM 40,- bis 50,-. Die Bankauskunft war für mich kostenlos. Dies für heute.*

*Herzliche Grüße“*

Man sieht den peniblen Bruder: Neben einer Grundschuld soll sogar noch eine Bankbürgschaft die Absicherung festigen. Obwohl er sicher ein sehr gutes Gehalt hatte und auch aus der Erbschaft gut bedacht wurde, verlangte er von seiner Schwester für die Auskunft den von der Auskunft berechneten Betrag...



*Bertha Leußer mit dem Iff'schen Wagen  
und den Kindern Elisabeth und Emmi  
(Foto Theodor Leusser)*

Noch wollten die Kinder ihr Erbe nicht so ohne Weiteres an ihre Geschwister abgeben: Na ja, Rechtsanwalt, Bankdirektor, Bundesbahndirektor... Am 27. August 1974 verkauften sie an den Rektor im Ruhestand, Michael Laudensack (\*16.1.1908 †3.1.1985), verheiratet mit Emma, geb. Meder (\*19.4.1912 †30.3.2013) die Scheune am Schelleck 14 für 4.000 DM. Es handelte sich um das Flurstück 185 mit 100 qm. Der Keller unter dieser Scheune gehörte noch den Geschwistern Rudolph. Der Vater Josef Rudolph (\*14.3.1866 †1.1.1928) hatte viele Jahre den ‚Gasthof zum Goldenen Löwen‘ am Schweinemarkt in Besitz und lagerte dort sein Bier.<sup>12</sup> Nach welchem Schlüssel der Kaufpreis aufgeteilt wurde, ist nicht nachvollziehbar; die Zahlen sind zu unterschiedlich. Es erhielten:

Emmy Iff	2.287,50 DM
Wilhelmine Weiß Erben	475,- DM
Dr. Adalbert Iff	475,- DM
Elisabeth Linz	762,50 DM

Nun wurde es schon schwieriger, weil Tochter Wilhelmine zwischenzeitlich verstorben war und nun ihre Kinder Anneliese Haindl, Hausfrau in München, Prinzenstr. 9, Prokuristin Irmentraud Weiß, München, Brabanterstr. 23 und der Witwer Dr. Karl Weiß, München, Whistlerweg 21, den Kaufvertrag mitunterschreiben mussten.



Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 28. April 1956

Über Sohn Adalbert, der in Lichtenfels wohnte, ist nicht viel dokumentiert. Umso netter ist das folgende Gedicht über seine Reiselust:

„Das Reisefieber

*Der Albert aus dem Frankenland  
Ist allen hier recht wohl bekannt.  
Seit er im Arbeitsruhestand  
Reist er umher bei Volk und Land.*

*In seinem Schlepptau Schritt für Schritt  
Fährt seine Sofie mit ihm mit.  
Per Bahn, per Schiff, per Omnibus  
Sind sie stets da, wo man sein muss.*

*Die Türken mit dem krummen Schwert  
Ham sie mit ihm Besuch beehrt.  
Nach Frankreich man schon dreimal kam,  
Loire, Marseille und Notre Dame.*

*Hier waren sie in permanence,  
Und riefen laut: Vive la France!  
In Spanien, Hellas und Italien,  
Sie warn beim Stierkampf, hörten Arien.*

*Sie fuhrn zum Papst, sie tranken Wein,  
Zitierten Platon Reim für Reim.  
Ob Lira, Drachmen oder Öre,  
Sie galten stets als Geld-Jongleure.*

*Sie kannten bald das Abendland,  
Nun ging's hinaus, man war gespannt.  
Vom Schiff man aus nur Wasser sah,  
Dann war man in Amerika.*



Adalbert Iff



Sofie, seine Gattin



*Es grüßt von fern die Liberty,  
Schon kaufte man sich Kaugummi.  
Mit Federschmuck und Pfeil und Bogen,  
So sind sie durch New York gezogen.*

*Kaum war man aus Manhattan raus,  
War der Empfang im Weißen Haus.  
In Dallas dann, im Texas-Staat  
Entging man knapp ,nem Attentat.*

*Am Erie-See, am Mississippi,  
Am Niagara: Sie waren happy.  
Als dann die Dollars gingen aus,  
Sie fuhren hochbeglückt nach Haus.*

*Wer heute kommt ins Frankenland,  
Für den die Welt nicht so bekannt,  
Der geh zur Sofie und zum Adalbert,  
Dort findet er, was er begehrt.*

*Denn jeder Ort, ob groß, ob klein  
Wo beide mal gewesen sein,  
Den haben sie recht wohlbehalten  
Auf einem Dia festgehalten.“*



*Enkel Karl-Otto, Katharina und Emmy*



*Anzeige in der FC-Jubiläums-Broschüre  
von 1950*

Das Testament von Katharina Iff ist nicht mehr erhalten. Doch einen Nachtrag vom 30. Juli 1966 gibt es noch:

*„Mein letzter Wille*

*Unter Abänderung meines bisher festgelegten letzten Willens setze ich meine Tochter  
**Emmy Iff, geb. 6.6.1904 in Arnstein**  
zur Alleinerbin meines Nachlasses ein.*

*Ich bin meinen Kindern in gleicher Liebe zugetan und bitte zu verstehen, dass Emmy jahrelang im Geschäft gearbeitet und unseren Vater und mich laufend betreut hat. Sie hat mich damit vor den Kosten und Beschwerden eines Altenheims bewahrt.“*

Auch von Katharina Iff sind noch eine Reihe von Rechnung anlässlich ihres Todes und der Beerdigung im April 1972 erhalten:

20.3.	Dr. Albin Siegler	Krankenrechnung	34,55
22.3.	Mainpresse	Todesanzeige	333,-
23.3.	Alfons Weichsel	Essen und Getränke für 19 Trauergäste	138,-
23.3.	Pfarramt	Stolgebühren	30,-
25.3.	I. Weissenberger	3 Kränze und Sargbukett	195,-
26.3.	Josef Lederle, Friedhofswärter	4 Mann vom Sterbehaus zum Leichenhaus, Grab herrichten, 4 Mann vom Leichenhaus zum Grab usw.	230,-

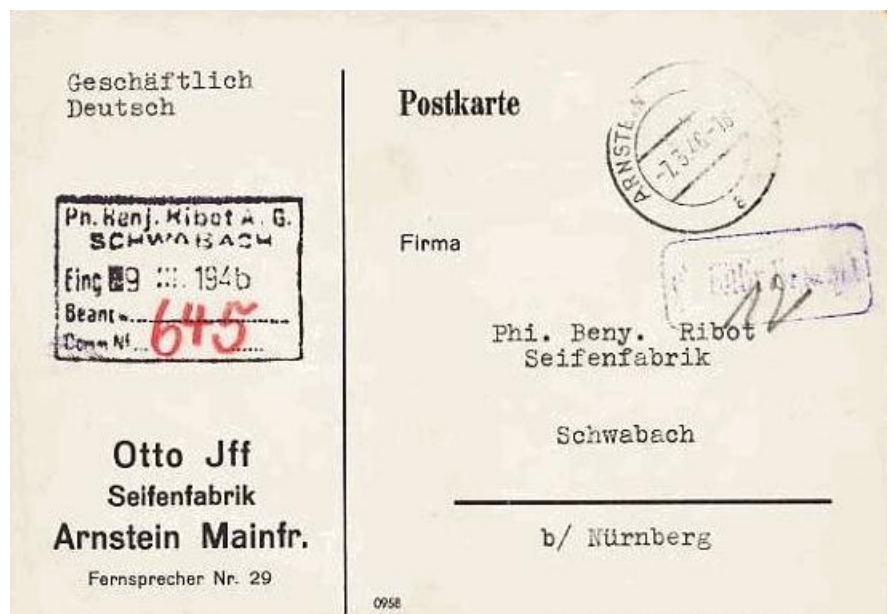
27.3.	Josef Söder	Sarg, Grabkreuz usw.	397,38
30.3.	Zum Holzkistl	Speisen und Getränke für Sarg- und Kreuzträger	35,-
30.3.	Stadtkasse	4 Sterbeurkunden	12,-
4.4.	Sturm-Druck	Trauerbriefe, Sterbebilder usw.	226,-
11.4.	Sturm-Druck	50 Dankkarten	31,-
12.4.	Blumenhaus-Müller	2 Kränze	65,-
20.6.	Amtsgericht Arnstein	Nachlassverfahren, Gebühren	140,-



Irmgard Weißenberger hatte einige Jahre ein Lebensmittelgeschäft in ihrem eigenen Haus am Schweinemarkt 8; das Blumenhaus Müller ist der heutige ‚Blumenstadt‘, Grabenstr. 10a.

Noch ein Familienfoto aus dem Garten in der Günthergasse

*Eine Postkarte, als in der Amerikanischen Zone noch keine Briefmarken zum Frankieren gab und das bezahlte Porto mit einem Stempel bestätigt wurde*





*Eine Faschingsaufnahme von Arthur Ziegler, dem Cousin von Elfriede Hellinger: Elfriede Hohmann, später Hellinger, Wilfried Wenz, anni Hohmann, Arthur Ziegler, Lilo von Reider, Betty Reichert, Elisabeth Iff (aus den vierziger Jahren)*

## 6) Eine aktive Tochter: Elisabeth

Der größte Teil der hier ausgewerteten Unterlagen stammt von Elisabeth Linz, der jüngsten Tochter der Familie Otto und Katharina Iff. Sie hat fleißig gesammelt und den Autor in ihrer Wohnung in Veitshöchheim empfangen. In ihrem Büroschrank hat sie ihre Vorlieben – Arnstein und Pferde – zum Ausdruck gebracht. Ihre Treue zu ihrer Heimatstadt dokumentierte sie auch mit dem wöchentlichen Bezug der Werntal-Zeitung.



Die vielen vorhandenen Aufstellungen waren sicherlich Ausdruck ihres Berufes: Solange sie ledig war, arbeitete sie in der Buchhaltung des elterlichen Betriebes. Sie war nicht nur bis in die letzten Lebensjahre sehr aktiv, sie wurde auch sehr alt. Zu ihrem hundertsten Geburtstag berichtete die Werntal-Zeitung:<sup>13</sup>

*Ihre Verbundenheit zu Arnstein dokumentierte Elisabeth mit Arnsteiner Wappen in ihrem Bücherschrank*

„Ich bin die letzte der Familie Iff – Elisabeth Linz feierte 100. Geburtstag

100 Jahre alt zu werden und dabei seine geistige Fitness und körperliche Selbstständigkeit zu behalten – das ist Elisabeth Linz, geborene Iff, aus Arnstein, gelungen. Die rüstige Jubilarin versorgt ihren Haushalt in Veitshöchheim noch selbst.

Geboren wurde sie am 18. Oktober 1915 im Haus der Eltern in der Marktstraße in Arnstein. Sie war das fünfte und das jüngste Kind der Familie Iff. Seit 1775 kann die Seifensieder-Familie auf Konzessionen verweisen.



Rotkreuz-Kurs in den dreißiger Jahren mit Antonie Stoy, Hedwig Leußer, Eva Maria Rosenberger, Elisabeth Iff, Rita Korn, Elisabeth Krapf, Christina Diermeier

Mit dem Tod des Vaters endete die Dynastie. ‚Ich bin die letzte, die den Namen Iff trägt‘, sagt die Jubilarin. ‚Nach mir ist der Familienname ausgestorben‘. Nachweise über die Familie Iff in Arnstein gibt es schon seit 1623. ‚Die Ursprünge der Familie liegen in Essleben. Unser Großvater hat das Seifensieden richtig erlernt‘, sagt Elisabeth Linz. Ihr Vater war während seiner Ausbildung im osteuropäischen Ausland, um sich Kenntnisse

anzueignen. ‚Wir haben vorrangig Krankenhäuser und Privatpersonen beliefert‘, weiß die Jubilarin und hin und wieder kam ein kleines Parfumfässchen aus Frankreich, dessen konzentrierter Inhalt zur Herstellung von hochwertiger und parfümierter Kernseife verwendet wurde.



Elisabeth im Kinderwagen

Das Hauptaugenmerk in der Produktion lag bei Kern- und Schmierseife. Elisabeth Linz zeigt ein Stück Kernseife aus den letzten Tagen des Siedereibetriebes, das mit der Prägung Seifensiederei Iff beschriftet ist.“

Nur drei Jahre später wurde sie im Juni 2018 begraben. Bis kurz vor ihrem Tod lebte sie in ihrer Veitshöchheimer Wohnung; dann erst zog sie in das Seniorenheim des Juliusspitals Würzburg. Später wurde sie von ihrem

Sohn Karl-Otto nach Frankfurt geholt, wo sie friedlich verstarb. Es war der Wunsch der Verstorbenen, im Familiengrab in Arnstein beigesetzt zu werden.<sup>14</sup>



*Ausflug in den dreißiger Jahren mit Hedwig Steinert, Elisabeth Iff, Anna Genser, Valeria Zang; vorne Anna Schipper, Rita Korn, Maria Laudensack, Anna Schmitt, Antonia Ebert, Zoll, Luise Amend*

Zwei Jahre nach dem Verkauf des großen Grundstücks an der Sondheimer Au erkannte die Familie, dass es bei Grundstücksgeschäften sehr umständlich war, gemeinsam zu agieren. Deshalb wurde am 12. Mai 1966 ein ‚Teilauseinandersetzungsvertrag‘ bei dem Arnsteiner Notar Hans-Werner Kraus (\*1933) abgeschlossen. Es wurden deshalb die beiden Flurstücke 104, Marktstr. 12, Wohnhaus mit 50 qm und Flurstück

105, Marktstr. 105 mit 190 qm, an die Tochter Emmy Iff übertragen. Eine Abgeltung wurde nicht verlangt, waren doch die Geschwister wesentlich reicher als Emmy. Diese musste nur die noch geschuldete Vermögensabgabe aus dem Lastenausgleichsgesetz als Alleinschuldnerin übernehmen.

Im Wohnungsbau war um die Jahrtausendwende gutes Geld zu verdienen und da Elisabeth Linz das alte Gebäude gerne losgeworden ist, kaufte es der Bauunternehmer und Stadtrat **Martin Fischer** (\*1963) am 25. März 1999 bei Notar Dr. Alexander Martini für 230.000 DM. Seine Überlegung war, in Zeiten von geringer Inanspruchnahme seiner Mitarbeiter könnten diese das Haus wieder auf ‚Vordermann‘ bringen.



*Elisabeth Iff in den vierziger Jahren am Ortseingangsschild von Arnstein*

## 7) Emmy bleibt im Lande

Schon in der Arnsteiner ‚Volkshauptschule‘, die sie vom Mai 1911 bis Mai 1918 besuchte, erzielte Emilie Catharina Iff gute Leistungen. In fast allen Fächern hatte sie ein ‚Gut‘, nur im Rechtschreiben,

Schönschreiben und Rechnen schaffte sie sogar ein ‚fast sehr gut‘. Ihr Fleiß war ‚pflichtgemäß‘ und ihr Betragen ‚sehr lobenswert‘. Ihr Lehrer war seinerzeit der Heimatforscher Max Balles (\*24.11.1862 †27.12.1936), Prüfungskommissär der Bücholder Pfarrer Eduard Oestreicher (\*12.10.1865 †30.4.1932) und Bezirksschulinspektor Alphons Söder (\*24.11.1851 †14.6.1937).



Schlusszeugnis der Volkshauptschule Arnstein

Eigentlich wollte Emmy Iff Diätassistentin werden. Diesen Beruf lernte sie in der ‚Medizinischen Klinik der Universität Würzburg‘, im Luitpoldkrankenhaus. Ihr Zeugnis vom 31. März 1931 lautete:

*„Fräulein Emmy Iff aus Arnstein/Ufr. hat vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 einen staatlich genehmigten Lehrkurs zur Ausbildung als Diätassistentin in der Diätküche der Medizinischen und Nervenlinik des Staatlichen Luitpoldkrankenhauses Würzburg durchgemacht. Dieser Lehrgang bestand neben der Ausbildung in theoretischer Beziehung vor allen Dingen in der Erlernung der feinen Diätküche sowie der quantitativen Bestimmung und Zusammenstellung von Diätkost für Stoffwechselkranke der verschiedenen Art, insbesondere für Zuckerkrankte.*

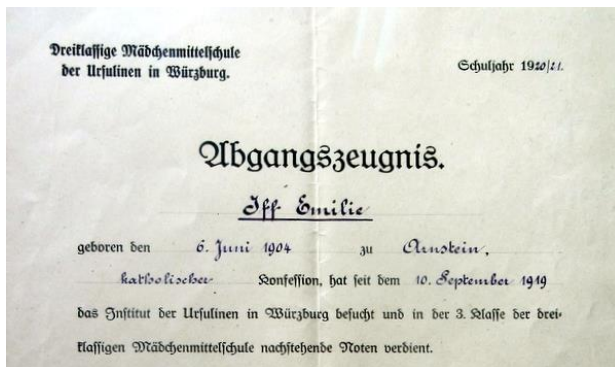
*Fräulein Iff hat in der ganzen Zeit ihre Ausbildung stets mit großem Eifer, Interesse und Verständnis betrieben, sodass sie zum Schluss selbst eine gute Hilfe im Diätküchenbetrieb war.*



Kommunionkind Emmy 1912

*Die abgehaltene Prüfung auf praktischem und theoretischem Gebiet hat sie mit dem Gesamtprädikat ‚sehr gut‘ bestanden. Ich kann Fräulein Iff für die Stelle einer Diätassistentin auf das Wärmste empfehlen.*

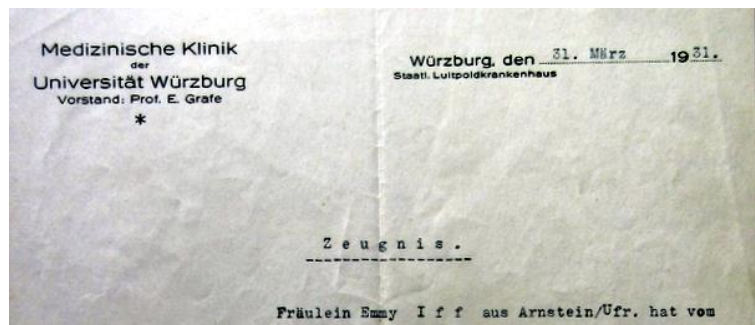
*Professor E. Grafe, Direktor der Medizinischen und Nervenlinik“*



Abgangszeugnis der Mädchenmittelschule in Würzburg

Vom 1. Juli bis zum 30. September 1931 wirkte sie in der ‚Diätküche München – der Berufsorganisation der Hausfrauen München e.V. und des Bayerischen Landesvereins vom Roten Kreuz‘ als Praktikantin. Ihr wurde ein großes Geschick im Anlernen von Schülerinnen zugestanden und von ihr erwartet, dass sie auf Grund ihrer ausgezeichneten theoretischen und wirtschaftlichen Kenntnisse in der Lage wäre, eine Stelle als Diätküchenleiterin auszuüben.

Für einige Zeit arbeitete sie im ‚Mineral- und Kneippbad Krumbad‘ in Krumbach. Dort erhielt sie am 30. August 1934 ein kurzes Zeugnis:



Zeugnis der Medizinischen Klinik in Würzburg 1931

„Fräulein Emmy Iff war vom 10. Mai bis 17. Juli 1934 als Diätassistentin im Diätkurhaus Krumbad angestellt.

Ihr Fleiß, ihre Sauberkeit, ihre Sorgsamkeit und ihr freundliches Wesen haben uns ganz zufriedengestellt. Leider kam jedoch ihre Gesundheit ins Schwanken, weshalb sich Fräulein Iff in ärztliche Behandlung geben musste.

Wir wünschen Fräulein Iff das Beste für die Zukunft, zunächst aber einen leichteren Posten.“



Zeugnis der Privatschule Sabel von 1938

Da sie als Diätköchin auf Grund ihrer Krankheit kaum eine Anstellung fand, besuchte Emmy vom 2. Mai bis zum 31. Oktober 1938 die ‚Kaufmännische Privatschule von Rudolf Sabel‘ in München. Hier erlernte sie die einfache und doppelte, amerikanische und Durschreibebuchführung, kaufmännisches Rechnen, Bankrechnen, Korrespondenz,

Stenografie, praktische Kontorarbeiten, Maschinenschreiben, Wechsel- und Schecklehre, Handelslehre und Schönschreiben. Die allgemeine Würdigung in diesem Zeugnis lautete:



Emmy und Elisabeth Iff

„Frl. Iff erzielte bei sehr lobenswertem Fleiß sehr gute Leistungen. Maschinen-Blindschreiben: 140 Anschläge; Einheitskurzschrift: 120 Silben in der Minute.“

Weil die anderen Kinder alle nach auswärts heirateten und Emmy als einziges Kind in Arnstein blieb, wurde sie am 5. Juli 1941 in die Firma aufgenommen. Der Gesellschaftsvertrag lautete:

„Zwischen dem Fabrikanten Otto Iff in Arnstein und seiner volljährigen Tochter Emmy Iff in Arnstein wird hiermit folgender Gesellschaftsvertrag abgeschlossen:

§ 1

Der Fabrikant Otto Iff beteiligt ab 1. Juli 1941 seine Tochter Emmy mit einer Einlage von 4.500 M als stille Gesellschafterin an seinem Geschäft. Otto Iff überlässt von seinem Betriebsvermögen zum Zwecke der Beteiligung seiner Tochter Emmy schenkungsweise den Betrag von 4.500 M in der Form, dass vom Kapitalkonto des Otto Iff der genannte Betrag abgebucht und auf das Beteiligungskonto der Emmy Iff übertragen wird.

§ 2

Die Gesellschafterin ist zu einem Fünftel am Gewinn beteiligt, aber nicht am Verlust. Emmy Iff ist verpflichtet, ihre ganze Arbeitskraft in den Dienst des elterlichen Betriebs zu stellen. In Verlustjahren hat die Gesellschafterin jedoch keinerlei Ansprüche auf Vergütung für ihre Arbeitsleistung.

§ 3

Die Gesellschafterin ist berechtigt, jederzeit während der Geschäftsstunden die Geschäftsbücher und Papiere einzusehen. Die Gewinnermittlung erfolgt auf Grund ordnungsgemäßer Bilanzen. Die Gesellschafterin hat Anspruch auf eine Abschrift der jährlichen Bilanzen und der Erfolgsberechnung.



Führerschein von Emmy Iff

§ 4

Das Gesellschaftsverhältnis beginnt mit dem 1. Juli 1941 und endet mit dem 31. Dezember 1942. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Für das 2. Halbjahr 1941 wird der Gewinn in der Form ermittelt, dass die Hälfte des Jahreserfolges von 1941 als Erfolg des 2. Halbjahres gilt.



§ 5



Wilhelmine und Emmy Iff

*Das Gesellschaftsverhältnis verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, wenn nicht von der Gesellschafterin oder dem Geschäftsinhaber 3 Monate vor Ablauf des Kalenderjahres durch eingeschriebenen Brief gekündigt wird. Im Übrigen wird das Gesellschaftsverhältnis durch den Tod des Geschäftsinhabers oder durch die Eröffnung des Konkurses über dessen Vermögen aufgelöst.“*

Wahrscheinlich, wie ihr Bruder Adalbert und ihre Schwester Elisabeth, die zu ihrer Hochzeit einen Ahnenpass benötigten, ließ sich auch Emmy einen solchen ausstellen. Das Vorwort zu diesem Dokument, das die Rassereinheit des deutschen Volkes würdigen sollte, wird hier wiedergegeben:

*„Die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit des völkischen Staates muss ihre Krönung darin finden, dass sie den Rassesinn und das Rassegefühl instinkt- und verstandesmäßig in Herz und Gehirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbrennt. Es soll kein Knabe und kein Mädchen die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Blutreinheit geführt worden zu sein!*

*Damit wird die Voraussetzung geschaffen für die Erhaltung der rassenmäßigen Grundlagen unseres Volkstums und durch sie wiederum die Sicherung der Vorbedingungen für die spätere kulturelle Weiterentwicklung!*

Adolf Hitler“



Emmy Iff



Emmy Iff

Emmy Iff hat auch einen informativen Aufsatz über die letzten Kriegstage geschrieben, so wie sie diese erlebt hatte:

*„Bericht aus den letzten Monaten des Weltkrieges 1945*

*Das Jahr 1945 hat begonnen und immer noch wütete der schreckliche Krieg. Im Radio hörten wir heimlich die Nachrichten, dass die feindlichen Truppen immer näherkommen, unsere Wehrmacht sich ständig zurückziehen musste. Wir befürchteten das Schlimmste! Am 16. März wurde dann Würzburg bombardiert; es war schrecklich! Wir sahen ganze Schwärme feindlicher Flugzeuge mit Kurs auf Würzburg und schon donnerte es. Dann stiegen Rauchwolken auf und ein Wind fegte bis hierher nach Arnstein, dass an unserem Haus Türe und Fenster aufsprangen. Alle Leute kamen auf die Straße und konnten nicht fassen, was da geschah. Der Himmel wurde immer röter; es wurde ein Flammenmeer.*



*Auf diesem Foto ist das schöne Fachwerkhaus von Fischer & Schwarzmann gut zu sehen*

*Herr Schwarzmann von der ‚Stadt Mainz‘ aus der Semmelstraße kam als erster und berichtete, dass ganz Würzburg brennt; selbst der Teer auf den Straßen brennt; Würzburg sei ein Trümmerhaufen. Meinem Vater riet er, unseren Keller zum Luftschuttkeller herzurichten; denn man weiß nicht, was noch kommt. Wir stellten dann im tiefen Keller ein Schlafzimmer auf und einen kleinen Ofen, denn meine Schwester Elisabeth aus Hannover war ja mit ihrem 3 ½ Jahre alten Karl-Otto da. Auch einen Spiritus-Kocher brachte meine Mutter zum Kellerausgang; zum Wärmen von Wasser und Tee. Und dann kamen noch Decken, denn im Keller war es feucht-kalt und wir wussten nicht, wie lange wir im Keller bleiben mussten.*

So vergingen die Tage mit großer Aufregung und Sorge. Unsere zurückflutenden Soldaten hielten sich nicht auf, wurden aber von alliierten Tieffliegern verfolgt und beschossen. Auch über Arnstein kreisten die Tiefflieger und warfen Bomben. Unser Dach wurde schwer getroffen; eine Bombe traf den Küchenkamin, so, dass wir nicht mehr kochen konnten. Wir waren Gott sei Dank in unserem tiefen Keller. Jetzt flüchten von den Nachbarhäusern auch die Mütter mit ihren Kindern zu uns. Eine Bombe schlug ins Nachbaranwesen hinter uns ein; im Nu brannte es lichterloh. Niemand war dort im Haus. Beherzt löschte mein Vater das Feuer mit unserem Löschwasser, da es sonst auf unser Hinterhaus übergegriffen hätte. Nun hatten wir kein Wasser mehr. Mit unserem Hausmädchen wollte ich Wasser am Klettsbrunnen holen, ohne zu überlegen, wie gefährlich das ist. Und tatsächlich wurden wir beschossen, wie wir das Emmerlingshaus passierten. Die glühenden Granaten zerplatzten vor uns. Zufällig kam Herr Hirschmann dazu und zog uns aus der Gefahrenzone. Aber Wasser konnten wir nicht mehr holen, denn die Amerikaner hatten am Bücholder Berg Stellung bezogen und beschossen ununterbrochen Arnstein.

Von fliehenden Soldaten hörten wir, dass der Feind vor Heugrumbach ist. Und tatsächlich kamen die ersten Amerikaner auf Gummisohlen unser Gässchen herauf; das Gewehr im Anschlag und in der anderen Hand ein Stück Kuchen, das sie im Nebenhaus auf dem Tisch fanden. Die Bewohner waren geflohen. Mein Vater und Frau Leusser mussten dann zwei Amis das ganze Haus zeigen; alle Winkel wurden untersucht; dann musste eine weiße Fahne (Bettuch) aus dem Fenster im 2. Stock gehängt werden. Dann erlaubten uns die Amerikaner, aus dem Keller zu kommen.



Der Klett's Brunnen an der Schwabbach  
(Foto Dr. Karl-Berthold Ziegler)

Auf der Straße wimmelte es von Amerikanern und Schwester Agathonia war unter ihnen und palaverte mit ihnen und nahm ihnen den gestohlenen Schmuck, Uhren usw. ab, um die Sachen wieder den Besitzern zurückzugeben. Von allen Seiten brachten die Ami junge Burschen und Soldaten, die sich versteckt hatten, herbei. An der Rathauswand musste sie sich rücklings mit erhobenen Armen aufstellen. Wir waren tief betroffen, denn wir

wussten ja nicht, was mit ihnen passiert. Am Abend wurden sie abgeholt.

Viele Hausbewohner wurden am Abend unter Bewachung auf die Heugrumbacher Wiese geführt. Sie durften nur eine Decke mitnehmen. Die Nacht war sehr kalt. Wir und einige alte Frauen blieben verschont. Warum, wurde nicht gesagt. Am nächsten Tag durften die Arnsteiner wieder heim. Die Amerikaner besetzten das Gasthaus Weichsel und ließen sich dort häuslich nieder. Im Hof war die Feldküche aufgestellt, die die Kinder anlockte. Und sie bekamen auch zu essen und später die Mütter für ihre vielen Kinder.

*Wir hatten alle Hände voll zu tun, um wieder Ordnung ins Haus zu bringen und Wasser am Klettsbrunnen zu holen. Inzwischen waren die Nachbarn mit ihren Kindern in ihre Häuser zurückgegangen, nur Frau Leusser blieb. Meine Schwester und ich und das Baby schliefen im Zimmer zur Marktstraße.*

*Am späten Abend rief mich meine Schwester ans Fenster und sagte: „Schau mal, im Rathaus brennt es!“ Unten im Rathaus, wo die Feuerwehr-Löschgeräte und –Wagen standen, züngelten kleine Flammen. Wir riefen unseren Vater, der das auch sah. Er ging sofort mit 2 Eimer Wasser zur Haustür. Schon kamen 2 Ami und ließen ihn nicht aus dem Haus. Sie gingen zum Rathaus, öffneten das Tor einen Spalt, schlossen es aber sofort und beratschlagten mit den anderen Amis. Inzwischen war ein großer Brand im Rathaus entstanden und jetzt durfte gelöscht werden. Die Arnsteiner kamen aus allen Ecken, bildeten eine Kette vom Kletts-Brunnen bis zum Rathaus, um zu löschen. Aber vergeblich! Es brannte lichterloh aus.*

*Nun erst erfuhren wir, dass die Vorstadt Sicherdorf – Würzburger Straße – schwer getroffen war; viele Gehöfte brannten aus; auch die Vorstadt Bettendorf hatte große Schäden abbekommen. Durch die Hilfe meines Vaters, der von den Amerikanern einen Passierschein bekam, erhielt er nach langem Suchen in Bad Kissingen Wasserleitungsrohre, die für die defekte Hauptleitung passten. Nun gab es endlich wieder Wasser aus der Leitung und das tägliche Leben konnte wieder in Arnstein weitergehen. Aber der Krieg war noch nicht zu Ende. Es wurde immer weiter gekämpft bis Deutschland von den Alliierten erobert war.“*



*So sah das Arnsteiner Rathaus nach dem Brand aus*

Dazu einige Anmerkungen: Karl Schwarzmann (\*9.2.1914 †21.5.1983) aus Würzburg war der Mitinhaber des Nachbarhauses ‚Fischer & Schwarzmann‘, der sich in Würzburg ein zweites Standbein als Hotelier geschaffen hatte. Die beiden Firmeninhaber hatten etwa zehn Jahre zuvor das Kaufhaus des jüdischen Besitzers Salomon Bauer (\*18.12.1872 †11.1954) übernommen.<sup>15</sup> Der ‚Klett-Brunnen‘ stand in der Karlstadter Str. 1<sup>16</sup>; heute erinnert ein Denkmal an diesen wichtigen Arnsteiner Brunnen. Die Wasserleitung war durch Kriegseinwirkung zum großen Teil zerstört. Das Emmerlinghaus war die ‚Gastwirtschaft zum Deutschen Reich‘<sup>17</sup>, heute Schweinemarkt 4. Das ‚Gasthaus Weichsel‘ war nur einige Häuser weiter oben in der Marktstraße und heißt richtig ‚Gasthaus zum Goldenen Engel‘.<sup>18</sup> Berta Leusser (\*28.4.1905 †20.4.2003) war die Gattin des langjährigen Stadtrates und Bankdirektors Franz Leusser (\*28.4.1905 †30.9.1981), die unterhalb im Schelleck 6 wohnten und die sich auf Grund des gleichen Alters sehr gut mit den Iff-Schwestern verstand. Der Brand im Rathaus wurde näher im Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2021 beschrieben.<sup>19</sup>

Nach dem Tod ihres Vaters wurde Emmy Iff stille Teilhaberin. Wie der Steuerberater im Februar 1951 dem Finanzamt mitteilte, war sie in Wirklichkeit eine ‚atypische Teilhaberin‘, denn sie hatte vor Jahren durch Schenkung einen Vermögensanteil aus dem elterlichen Vermögen erhalten und ließ diesen im Geschäft, während ihre Geschwister sich diesen Betrag auszahlen ließen. Für ihre Mitarbeit erhielt sie jedoch keine besondere Entschädigung.

Das Geschäft, das in den letzten Jahren nur noch als Handelsbetrieb geführt wurde, verkauften Emmy Iff 1966 an Walter Hick (\*25.3.1926 †22.11.2011), der es in der Hochbergstr. 18 weiterführte. Heute ist es wieder ein relativ großes Unternehmen in Erbshausen, Am Wiesenweg 25.

Emmy trug sich schon Anfang der siebziger Jahre mit dem Gedanken, ein Testament zu erstellen. Dazu schrieb ihr Schwager Karl seine Gedanken am 16. Juni 1972:

„Liebe Emmy!

*Elisabeth hat mir Deinen Brief vom 13.6. gezeigt und mich gebeten, Dir unsere Ansicht zu der Erbscheinangelegenheit mitzuteilen. Ich will versuchen, dies so kurz und so klar wie möglich zu tun.*

*Zur Vermögensaufstellung: Die Zusammenstellung, die Adalbert aufgemacht und die Du beigelegt hast, dürfte für das Gericht nicht genügen. Wenn Du schon die Guthaben auf den Sparkassenbüchern weglassen willst, musst Du doch mindestens die Grundstücke (Garten und Scheune) angeben, die der Mutter mitgehörten. Das dürfte schon wegen einer etwaigen Erbschaftssteuer notwendig sein.*

*Zum Erbscheinantrag: Nachdem Du Mutters Testament dem Gericht eingereicht hast, musst Du auch den Ehevertrag der Eheleute Iff vorlegen oder wenigstens mitteilen, dass zwischen Mutter und den vier Kindern eine fortgesetzte Gütergemeinschaft besteht. Diese Gemeinschaft wirkt sich auf das Testament aus und Du würdest den Erbschaftsrichter zu einer rechtlich falschen Beurteilung verleiten, wenn Du von Ehevertrag und fortgesetzter Gütergemeinschaft nichts angibst. Das wäre m.E. strafrechtlich bedenklich und zum mindestens sehr peinlich, wenn der Richter aus den Grundbuchakten (Übereignung des Hauses an Dich) feststellt, dass eine fortgesetzte Gütergemeinschaft gegeben ist. Um diese Mitteilung an das Gericht wirst Du also nicht herumkommen.*



*Wie man sieht, hielt sich Emmy gerne in München auf*

*Nach meiner Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen über die fortgesetzte Gütergemeinschaft wird es sich allerdings so auswirken, dass bezüglich der Grundstücke jedes der vier Kinder bzw. anstelle von Wilhelmine deren Kinder, zu je einem Viertel erbberechtigt sind. Darüber muss aber der Richter entscheiden.*



*Foto von 1955: Franz und Bertha Leußner, Leo Weinand, Hedwig Leußner, Emmy Iff*

*Zur Vollmacht von Elisabeth: In der von Dir übersandten Vollmacht soll eine Erklärung genehmigt werden, die Du dem Nachlassgericht abgegeben hast. Wie diese Erklärung aussieht, weiß ich nicht. Ich nehme aber an, dass sie den Antrag enthält, einen Erbschein nach dem Testament auszustellen. In diesem Fall müsste die Erklärung jetzt dahin abgeändert werden, dass der Erbschein aufgrund des Testaments und der fortgesetzten Gütergemeinschaft erteilt wird.*

*Elisabeth kann keine Erklärung genehmigen, die sie nicht kennt. Gib also bitte Bescheid, wie die Erklärung aussieht und was Du dem Nachlassgericht wegen der fortgesetzten Gütergemeinschaft noch mitteilst. Andernfalls müsste Elisabeth in der Vollmacht darauf hinweisen, dass das Testament nach Erbschein und fortgesetzter Gütergemeinschaft ausgestellt wird.*

*Dies zu der Erbscheinsache, die wider Erwarten nun mehr Schwierigkeiten macht, als ich zunächst nach unserem Gespräch nach der Beerdigung angenommen hatte. Alles weitere schreibt Dir Elisabeth.*

*Herzliche Grüße“*

Zum 90. Geburtstag gratulierten ihr natürlich auch Nichten und Neffen mit einem netten Gedicht:

„1. Liebe Tante, du wirst neunzig heut',  
oben, unten, hinten, vorne – überall.  
Darum feiern wir mit großer Freud'  
oben, unten, hinten, vorne – überall.

Und alle Leute rufen aus:  
Wie jungschaut doch die Emmy aus.  
Refrain

2. Das Geheimnis deiner Rüstigkeit,  
kenn wir und wolln's verraten heut



*Emmy Iff*

3. Sportlich fuhrst du Ski im Alpenland,  
Als ‚roter Blitz‘ warst du bekannt,
4. Gegessen hast du dies und das,  
Stets geachtet auf Diät und Maß,
5. Der Hopfen- und der Rebensaft,  
gaben dir die ganze Schaffenskraft,
6. Deine Ruhe hast zwar in Arnstein,  
würdest lieber doch ein Münchner sein,
7. Unternehmungslustig und salopp,  
gehst du manchmal in den Video-Shop,
8. Die Qual der Wahl war riesengroß,  
darum bleibst du lieber ehelos,
9. Aus Bad Füssing lassen grüßen dich,  
deine Kurschatten ganz inniglich,
10. Liebe Tante, mach nur weiter so,  
das Jahrhundert, ja das packst du scho.“



*Zwei Nichten gratulierten Emmy  
im Altenheim (Foto Elisabeth  
Eichinger-Fuchs)*

Emmy Iff war Eigentümerin des Gebäudes Marktstr. 12. Am 25. März 1999 überließ sie es bei dem Arnsteiner Notar Dr. Alexander Martini ihrer Schwester Elisabeth Linz unentgeltlich zum Alleineigentum.



*Werntal-Zeitungs-Reporterin Elisabeth Eichinger-Hopf  
gratulierte Emmy Iff; daneben Großnichte Maria*

Am 25. Juli 2000 verfasste Emmy Iff bei Notar Dr. Alexander Martini ein Testament. Diesem Wunsch gingen zwei persönliche Gespräche mit dem Notar am 14. und 25. Juli voraus. Als Erben setzte die ledige Sechsunundneunzigjährige ein:

- > Großnichte Christina Linz, München, mit einem Drittel;
- > Neffen Bernd Linz, Hannover, mit einem Drittel;
- > Neffen Karl-Otto Linz, Frankfurt mit einem Sechstel;
- > Schwester Elisabeth Linz, Veitshöchheim, mit einem Sechstel.

Die Erben hatten an weitere Großnichten und Großneffen jeweils 5.000 DM herauszugeben:

- > Verena Linz, Frankfurt
- > Katharina Linz, Frankfurt
- > Ruth Linz, Frankfurt
- > Elisabeth Weiß, geborene Haindl, München
- > Fritz Haindl, München
- > Andreas Haindl, Bonn
- > Johannes Haindl, München.

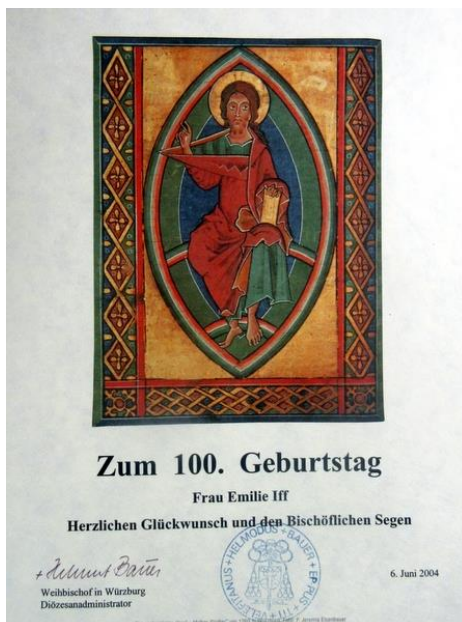
Einen Betrag von zehntausend Mark sollte ihre Nichte Anneliese Haindl erhalten, doch diese verzichtete zu Gunsten ihres Bruders Dr. Dr. Karl-Heinz Weiß aus München. Fritz Haindl war ein sehr bekannter Architekt. Er entwarf die Kirche am Spitzingsee. Die Haindls hatten in Nymphenburg eine wunderschöne Villa mit sehr großem Grundstück, so dass eine Tochter, die mit dem bekannten Gastronom Schottenhammel verheiratet war, im Garten noch eine Villa bauen konnte.<sup>20</sup>

Am Dienstag wurde bei den Bastelfrauen der Geburtstag mit den anderen Heimbewohnern gefeiert



*Die Bastelfrauen gratulierte Emmy im Altenheim*

Es waren jeweils die Kinder der beiden Schwester Wilhelmine und Elisabeth. Bruder Adelbert hatte keine Kinder.



*Auch der Bischof gratulierte Emmy zum 100. Geburtstag*

Weitere fünftausend Mark erhielten

- > die Mission der Pallottiner in Friedberg,
- > die Mission der Pallottiner in Untermerzbach,
- > das Priesterhilfswerk in Würzburg.

Besonders bedacht wurde die Katholische Kirchenstiftung in Arnstein, die für die Renovierung von Maria Sondheim den stolzen Betrag von 50.000 DM erhielt. Diese bekam darüber hinaus weitere zehntausend Mark als Legat für die Kirchenstiftung oder zum Zweck der Errichtung einer Messstiftung mit den üblichen Bedingungen. Zweck musste jeweils das Lesen von vier heiligen Messen pro Jahr unter namentlicher Nennung von ‚Emmy Iff und Eltern‘ sein.



Emmy Iff ging bei der Testamentsverfassung davon aus, dass ihr Erbe mindestens 100.000 DM betragen würde. Als Testamentsvollstrecker wurde ihr Neffe Bernd Linz aus Hannover, Am Bückenberge 6, bestellt. Im Verhinderungsfall sollte diese Aufgabe ihr Neffe Fritz Haindl aus München, Flüggenstr. 17, ersatzweise dessen Ehefrau Anneliese Haindl, übernehmen. Der Testamentsvollstrecker sollte für seine Mühe fünftausend Mark erhalten.

Sowohl der bayerische Ministerpräsident als auch der Bundespräsident Johannes Rau gratulierten Emmy Iff zu ihrem hundertsten Geburtstag im Juni 2004. Auch der Werntal-Zeitung war dieses Ereignis ein größerer Bericht wert. Besonders hervorgehoben wurde, dass sie Gründungsmitglied des Deutschen Katholischen Frauenbundes war.<sup>21</sup> Zu diesem Geburtstag gestaltete Pfarrer Gerhard Götz (\*11.4.1934



*Emmy im Kreise ihrer Familie vor dem ‚Gasthaus zum Goldenen Engel‘*

†9.3.2020) einen Dankgottesdienst in der Hauskapelle des Moritz-von-Hutten'schen Pfründnerspitals. Dabei wurde festgehalten, dass Emmy Iff die erste Hundertjährige in der Geschichte der Stadt Arnstein sei.<sup>22</sup>



*Auch der Frauenbund ließ es sich nehmen, ihrem ältesten Mitglied zu gratulieren*

Im Jahr 2005 war Emmy Iff die älteste Bürgerin der Stadt Arnstein. Bei diesem Jubeltag war auch die Werntal-Zeitung anwesend. Davon ist dieser Bericht erhalten:<sup>23</sup>

*„Am 6. Juni feierte die älteste Bürgerin der Stadt Arnstein ihren 101. Geburtstag. Im Moritz-von-Hutten'schen Pfründnerspital, wo Emmy Iff seit 1998 lebt, gratulierten der Jubilarin die Bürgermeisterin Linda Plappert-Metz, Pfarrer Tadeusz Falkowski, Rolf Gerhard und Frank Tremel von der Heimleitung sowie die Mitglieder der Bastelgruppe. Bürgermeisterin*

*Linda Plappert-Metz überbrachte mit den Glückwünschen des Bayerischen Ministerpräsidenten die Ehrenuhr in Kristall der Bayerischen Staatsregierung.*

Emmy Iff wurde als drittes von vier Kindern des Seifensiedermeisters Otto Iff in Arnstein geboren. 1793 hatte der Urgroßvater von Emmy Iff eine Seifensiederei in Arnstein gegründet. Emmy Iff oblag es, gemeinsam mit ihrem Vater den Betrieb zu führen. Nach dessen Tod im Jahr 1949 führte sie das Unternehmen allein weiter. Die Seifensiederei musste sie aufgeben und verlegte die Geschäfte auf den Großhandel mit Waschmitteln und Hygieneartikeln.

Eigentlich wollte Emmy Iff Diätassistentin werden. Zunächst besuchte sie die Ursulinenschule in Würzburg, absolvierte eine Hauswirtschaftsausbildung in Bad Brückenau, um dann, 1925, die Diätschule zu absolvieren. Im Alter von 21 Jahren erlitt Emmy Iff eine Stimmbandlähmung und konnte ihren Beruf, den sie im Luitpoldkrankenhaus praktizierte, nicht mehr weiterführen. Entschlossen übernahm sie die Führung des damals noch sieben Personen umfassenden Haushalts ihrer Eltern. Sie besuchte Buchhaltungsseminare in München und schon bald war sie es, welche die Geschäftsführung des Betriebes übernahm und diesen führte.

Die Hauptkunden waren Krankenhäuser wie das Luitpoldkrankenhaus, das Bezirkskrankenhaus Werneck mit Orthopädie. Die

besondere Passion der Jubilarin war das Reisen. Alljährlich genoss sie einige Wochen das Skifahren in den Bergen. Gerne besuchte sie ihre Schwester in München, wo sie ihre ‚zweite Heimat‘ fand. Aber auch Fernreisen gehörten zu ihrem Reiserepertoire.

Als sich Emmy Iff intensiv um ihre Mutter kümmern musste, verkaufte sie das Geschäft an Familie Hick in Arnstein, die den Namen im Firmennamen heute noch weiterführt.

Als Gründungsmitglied des Deutschen Katholischen Frauenbundes war Emmy Iff engagiert und ein besonderes Anliegen war ihr der Besuch der jährlich stattfindenden Maiandachten, die vom Frauenbund ausgerichtet werden.“

Auch ihr Geburtstag im folgenden Jahr wurde mit einem ausführlichen, aber ähnlichem Text, gewürdigt.<sup>24</sup> Dafür soll dieser Brief, den die langjährige Schreibwarengeschäftsinhaberin Erika Schröck (\*1927) ihr zum 102. Geburtstag schrieb, erwähnt werden:

„Liebes Fräulein Iff!

Auch im Sonntagsblatt kann man lesen: Sie feiern Ihren 102. Geburtstag!

Während ich mich zum Gratulieren anschicke, gehen die Gedanken zurück zu Alt-Arnstein und zu Ihrer Familie. Ich erinnere mich so gut an viele Begebenheiten, auch an Ihre Mutter und den Brunnen inmitten der Marktstraße, um den wir als Kinder Nachlaufen spielten.



Im gesegneten Alter von 102 Jahren entschlief in Gottes Frieden meine liebe Schwester, unsere Tante und Großtante

**Frau Emilie Iff**

Arnstein, Veitshöchheim  
den 11. Juli 2006

In stiller Trauer:  
Elisabeth Linz  
im Namen aller Angehörigen

Das Requiem mit anschl. Beisetzung findet am Montag, 17. Juli 2006, um 14.30 Uhr in Arnstein statt. Rosenkranz um 14.00 Uhr.  
Von Beileidsbezeugungen bitten wir Abstand zu nehmen.  
Für erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme herzlichen Dank.

*Todesanzeige in der Werntal-Zeitung vom 14. Juli 2006*

*Die Zeiten sind über alles hinweggegangen. Sie jedoch, Frau Iff, halten die Stellung. Tun Sie das noch eine lange Weile als Vertreterin der alten Arnsteiner Herzlichkeit. Ich wünsche Ihnen einen guten, erfreulichen Geburtstag, an dem sie sich wohlfühlen und froh sein können.*

*Mit den allerbesten Wünschen grüßt Sie herzlich Erika Schröck“*

Die Beerdigung von Emmy Iff war bei weitem nicht so teuer wie bei ihrem Vater: Nur 2.867 € verrechnete das Bestattungsunternehmen Söder für seine Dienstleistungen. Wahrscheinlich gab es auch keinen großen Leichenschmaus.

Mit Emmy starb die letzte Vertreterin des Namens Iff in Arnstein. Sie haben rund zwei Jahrhunderte die Stadt mitgeprägt und in diesen Jahren viel Gutes getan.

Quellen:  
Pfarrarchiv Arnstein:  
Familienbuch  
StA Würzburg:  
Grundsteuerkatasterbände  
Nachlass Elisabeth Linz

**Arnstein, 28. März 2022**



*Grabmal der Familie Iff in Maria Sondheim*

<sup>1</sup> Seifensieder. in Wikipedia vom März 2022

<sup>2</sup> Die Daten sind dem Sterbebuch des Beerdigungsinstituts Söder entnommen

<sup>3</sup> Landwehr-Offiziers-Ernennungen. in Intelligenzblatt für den Untermainkreis vom 31. Oktober 1836

<sup>4</sup> Regierung von Unterfranken. Unterfranken. Würzburg 1981

<sup>5</sup> Günther Liepert: 75 Jahre Raiffeisenbank Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 1999

<sup>6</sup> Pfarrarchiv B 76

<sup>7</sup> Bericht in der Werntal-Zeitung vom 11. Juli 1927

<sup>8</sup> StA Würzburg, Sprachkammerakte Georg Hanf

<sup>9</sup> <https://histat.gesis.org/histat/de/table/details/2C48645F3976B6796FD40FDB1114863E>

<sup>10</sup> Günther Liepert. Katholischer Frauenbund Arnstein-Heugrumbach. in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de) vom 23. Dezember 2017

<sup>11</sup> Günther Liepert: Arnsteiner Tennis-Geschichte. in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de) vom 21. Juli 2015

<sup>12</sup> Günther Liepert: Gasthaus zum Goldenen Löwen, Arnstein. in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de) vom 26. Januar 2018

- 
- <sup>13</sup> Ich bin die letzte der Familie Iff. in Werntal-Zeitung vom 30. Oktober 2015
- <sup>14</sup> Älteste gebürtige Arnsteinerin ist gestorben. in Werntal-Zeitung vom 8. Juni 2018
- <sup>15</sup> Günther Liepert: Juden werden hier nicht bedient. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2002
- <sup>16</sup> Günther Liepert: Arnsteiner Wasserversorgung. in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de) vom 30. Mai 2021
- <sup>17</sup> Günther Liepert: Gaststätte Deutsches Reich, Arnstein. in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de) vom 7. November 2017
- <sup>18</sup> Günther Liepert: Gasthaus Goldener Engel, Arnstein. in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de) vom 22. Februar 2019
- <sup>19</sup> Günther Liepert: Rathaus Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2021
- <sup>20</sup> Information von Theodor Leusser vom März 2022
- <sup>21</sup> Günther Liepert: Katholischer Frauenbund Arnstein-Heugrumbach. in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de) vom 23. Dezember 2017
- <sup>22</sup> Emmy Iff ist die erste Hundertjährige in Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 11. Juni 2004
- <sup>23</sup> Älteste Bürgerin der Stadt Arnstein feierte ihren 101. Geburtstag. in Werntal-Zeitung vom 10. Juni 2005
- <sup>24</sup> Älteste Bürgerin der Stadt Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 16. Juni 2006